Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 24. November 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 278

Ein Theil der gestrigen zweiten Ausgabe konnte wegen einer unvermeidlichen Betriebsstörung nicht gedruckt und abgeliefert werden. Mitten im Drucken versagte nämlich die Betriebskraft, und wegen der vorgerückten Stunde ließ sich nichts mehr thun. Die Nummer wird allen Lesern, die sie gestern nicht erhalten haben, heute nachgeliefert.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Die Rusk-Leichenfeier.

Viroqua, Wis., 24. Nov. Heute fand die große öffentliche Leichenfeier für den verstorbenen Ex-Gouverneur und Ex-Minister „Jerry“ Rusk statt. Trotz der Kälte und des Schneetreibens war die Betheiligung aus allen Classen der Bevölkerung eine riesige. Aus 40 Meilen in der Runde kamen einfacheBauersleute in dem bitterlich kalten Wetter massenhaft herbei, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Unter den hervorragenden Gästen von auswärts sind namentlich der Ex-Präsident Harrison, der Ex-Generalanwalt Miller, der Senator Vilas und alle früheren Gouverneure und Senatoren des Staats zu erwähnen.

Natürlich war auch der jetzige Gouverneur Peck mit seinem Stab zugegen.

Die Bezeichnung „öffentliche Leichenfeier“ trifft übrigens nur in beschränktem Sinne zu; denn die kleine Kirche, in welcher der Trauergottesdienst stattfand, mußte bald gegen den gewaltigen Andrang des allgemeinen Publicums geschlossen werden. Der Gottesdienst begann damit, daß ein Quartett von Freunden und Nachbarn ein Gesangbuchslied unter Orgelbegleitung sang; beim zweiten Vers stimmten alle Anwesenden in den Gesang ein, und gleichzeitig läutete die Glocke im Thurme, welche Rusk selbst gestiftet hatte. Der greise Rev. Dr. Nuzum sprach ein Gebet, und Rev. Dr. J. D. Butler hielt die Haupt-Leichenpredigt.

Für das Pensionsamt.

Washington, D.C., 24. Nov. George B.Keßler vonIllinois wurde zum Special-Examinator des Pensionsamtes ernannt.

Der Lehigh-Bahn-Ausstand.

Buffalo, N. Y., 24. Nov. Der sechste Tag des Lehigh Valley-Bahnstrikes bietet hier bis jetzt kein wesentlich verändertes Bild. Aber die Bahnbeamten sagen, es würden noch vor heute Nacht 20 Güterzüge losgelassen werden, und morgen werde der Strike zu den vergangenen Dingen gehören. Wie gewöhnlich versichern die Striker das gerade Gegentheil. Der unparteiische Beobachter gewinnt den Eindruck, daß beide Parteien ungefähr gleich stehen, die Bahngesellschaft ein klein wenig voraus ist, und der Kampf noch ziemlich lange dauern mag. Der Locomotivführer-Ordenschef Arthur und der Großmeister Sargent befinden sich auf dem Weg hierher. Das deutet darauf hin, daß der jetzige Kampf geradezu eine Lebensfrage für die betreffenden Arbeiter-Organisationen ist.

Buffalo, N. Y., 24. Nov. Die Lehigh-Bahn hat bereits zehn Güterzüge von hier nach dem Osten abgehen lassen.

Brand-Unheil.

New York, 24. Nov. Aus unbekannter Ursache brach heute früh kurz vor 2 Uhr in der Miethskaserne No. 802 Neunte Ave. Feuer aus. Drei Frauen, zwei Kinder und ein Mann wurden verletzt. DasHaus war von einerMasse Familien bewohnt, und es herrschte ungeheure Aufregung während des Brandes. Der verursachte materielle Schaden nur $2000.

Bahnunglück.

Grand Rapids, Mich., 24. Nov. Der Chicago- & West Michigan-Personenzug, welcher um 10:25 Uhr gestern Abend hier eintreffen sollte, verunglückte zu Zeeland, 16 Meilen von hier, durch eine falsch gestellte Weiche. Etwa 20 Passagiere wurden verletzt, darunter folgende schwer: F. H. Devendorf von Milwaukee, Francis Campbell von hier, W. S. Gunn von hier, James K. Hunt von hier, G. C. Flynn von Macon, Ga., M. Kirby von Palo, Mich., F. G. Meyers von Goshen, Ind., Josef Neftel von Cleveland, O., A. H. Wilson von Detroit, VanOtten(Gepäckmeister), Frank Worth (Postsecretär) von BentonHarbor.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Columbia und Moravia von Hamburg; Germanic von Liverpool.

Liverpool: Runic von New York.

Southampton: Berlin vonNewYork.

Abgegangen:

New York: Russia nach Hamburg; Peruvia nach Glasgow.

Genua: Fulda nach New York.

Kopenhagen: Island nach NewYork.

Queenstown: Majestic, von Liverpool nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön bis Samstag früh und schön während des Samstags, jedoch mit zunehmend trübem Himmel; wärmer; die Winde schlagen in südliche um.

Ausland.

Unter hoher Protection.

Berlin, 24. Nov. Kaiserin Friedrich übergab unter den üblichen Ceremonien den neuen Kaiser- und Kaiserin Friedrich-Flügel des städtischen Kinder-Hospitals seiner Bestimmung. Oberbürgermeister Zelle, der Stadtrath und Professor Virchow empfingen die Kaiserin, und Virchow hielt eine längere Ansprache.

Vom Reichstag.

Berlin, 24. Nov. In der gestrigen Reichstagssitzung erklärte Freiherr Marschall v. Bieberstein auch noch, es sei ein großer Irrthum, anzunehmen, daß Deutschland bereits ein vollkommen gutes Geld habe und sich nicht mehr um die Vorgänge im Auslande zu kümmern brauche. Er für seine Person hege die Ueberzeugung, daß die jetzige Lage nicht die bestmöglichste sei, und daßDeutschland die Verpflichtung habe, die Entwickelungen inAmerika und Indien mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen. Uebrigens wolle er gerade keine Hoffnung darauf machen, daß Deutschland seine Geldpolitik ändern werde.

Der Kaiser als Musikdirigent.

Berlin, 24. Nov. Wie mehrere hiesige Blätter übereinstimmend berichten, hat der Kaiser kürzlich einmal wieder einen neuen Beweis seinerVielseitigkeit abgelegt. Als Gast des Fürsten Lichowsky war der Kaiser kürzlich in Grabowka (Kreis Ratibor) in Oberschlesien zur Fasanenjagd. Beim Jagddiner lieferte die Kapelle des Ulanen-Regiments von Katzler (Schlesisches) No. 2, dessen Stab nebst 1. und 2. Escadron in Ratibor in Garnison liegt, die Tafelmusik. Dabei schien der Kaiser das Tempo, in welchem dieReiterfanfaren von der Kapelle vorgetragen wurden, nicht zu gefallen. Er stand deshalb von seinem Sitze auf, trat an den Kapellmeister heran und ergriff, nachdem er zu demselben einige Worte gesprochen, den Taktstock und dirigirte selber bis zu Ende des Stückes.

Die „schismatische Taufe“ des Rumänenprinzen.

Berlin, 24. Nov. Der erzbischöfliche Stuhl in Freiburg-i. Br. hat bekanntlich am 9. d. Mts. eine Erklärung über die Taufe des Sohnes des rumänischen Kronprinzen veröffentlicht, in welcher die anglicanischeNachtrauung des Prinzenpaares als beklagenswerth und die „schismatische Taufe“ des Neugeborenen als ein öffentliches Aergerniß bezeichnet wurde. Ferner wurde in dieser Erklärung behauptet, daß das Prinzenpaar vor der Trauung eigenhändig die von der katholischen Kirche gestellten Bedingungen betreffs der Religion der event. Nachkommen unterzeichnet habe. Diese Behauptung wird jetzt von der officiösen Presse Rumäniens auf das Entschiedenste in Abrede gestellt. Der vom Minister Lahovary mitunterzeichnete Ehecontract habe keine Silbe davon enthalten, daß die Nachkommen des Kronprinzen katholisch zu taufen und im katholischen Glauben zu erziehen seien. Der Erzbischof von Freiburg sei entweder falsch unterrichtet oder aber er verbreitete absichtlich unwahre Mittheilungen. Am hiesigen Hofe berührt die ganze Controverse selbstverständlich höchst peinlich.

Elektricität im Dorf.

Berlin, 24. Nov. Das 385 Einwohner zählende Dorf Werschow im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. hat gezeigt, daß es die Erfindungen der Neuzeit zu würdigen weiß; es hat das — elektrische Licht eingeführt.

Fürstliche Familienereignisse.

Berlin, 24. Nov. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die jüngste Schwester des Kaisers Wilhelm, welche sich am 25. Januar d. J. verheirathete, wurde gestern von einem Söhnchen entbunden.

Auch wurde gestern die Gemahlin Herbert Bismarcks von einer Tochter entbunden.

Die Steuernfrage in Bayern.

München, 24. Nov. Der bayrische Landtag hat den Antrag der Liberalen, die Steuerfreiheit der Mitglieder der fürstlichen Häuser aufzuheben, mit 76 gen 67 Stimmen — also nur mit geringer Mehrheit — abgelehnt. Ein von der Centrumspartei eingebrachter Antrag, die Frage zur gründlichen Untersuchung an einen Ausschuß zu verweisen, mit der Absicht, eine durchgreifende Aenderung in dem jetzigen System der Steuerprivilegien eintreten zu lassen, wurde angenommen.

102 Jahre alt.

Stettin, 24. Nov. Frau Dowig, im pommerschenStädtchen Altwarg, feierte in verhältnißmäßig großer geistiger und körperlicher Frische ihren 102. Geburtstag.

Frankreich fühlt sich verletzt.

Paris, 24. Nov. Der „Temps“ bespricht das am Montag vom Berliner „Reichsanzeiger“ bekannt gegebene englisch-deutsche Abkommen, nach welchem die Grenzen des britischen und deutschen Gebietes im Golf von Guinea in der Weise festgesetzt werden, daß Großbritannien die außerordentlich wichtige Stadt Yola, sowie den Ort Kuka südöstlich vom Tschadsee erhält. Wie das genannte Blatt behauptet, involvirt dieses Abkommen den gänzlichen Ausschluß Frankreichs, dessenInteressen vollständig unberücksichtigt geblieben wären; der Abschluß des Abkommens sei auf Kosten der Rechte erfolgt, welche Frankreich schon durch seine Forscher erworben.

Giolitti ab.

Bankscandal und Politik.

Rom, 24. Nov. In der italienischen Abgeordnetenkammer wurde noch gestern der Bericht der Commission über die vielgenannten Bankscandale, das „italienische Panamino“, verlesen, und wie zu erwarten, gab es dabei sehr stürmische Auftritte, ja es fehlte wenig zu einer allgemeinen Schlägerei. Der Premierminister Giolitti wurde in dem Commissionsbericht am schärfsten getadelt, weil er keinen Einwand gegen die Nominirung des Tanlongo, Directors der Römischen Bank, für den Senat erhob, obwohl er damals schon gewußt habe, daß Tanlongo ein Betrüger sei. Als diese Stelle verlesen wurde, sprangen mehrere Abgeordnete von ihren Sitzen auf und zeigten mit den Fingern auf Giolitti, während sie ihm zuriefen: „Schandbube! Pack Dich von hier! 'Naus aus dem Haus! 'Naus aus dem Amt!“ Unter großem Tumult hob bald darauf der Kammerpräsident Zanardelli die Sitzung auf. Giolitti begab sich unmittelbar von der Sitzung zum König.

Rom, 24. Nov. Heute Vormittag fand eine Cabinetssitzung statt, in welcher die Vorgänge in der gestrigen Kammersitzung besprochen wurden. Die Minister kamen bald zu der Ueberzeugung, daß ihr Verweilen im Amt keinen Zweck mehr habe. Daher reichte nach Schluß der Sitzung das ganze Ministerium dem König Humbert seine Abdankung ein.

Die Kammer-Abgeordneten von der äußersten Linken werden noch heute zusammentreten und den Vorschlag besprechen, das bisherige Ministerium in Anklagestand zu versetzen.

In dem Bericht des Kammer-Ausschusses über die Bankscandale war auch gesagt, die von gewissen Blättern erhobenen Beschuldigungen, daß Giolitti Geld von der Römischen Bank genommen und zur Förderung der Interessen seiner Partei bei der letzten Wahl verwandt habe, seien nicht durch das vorliegende Beweismaterial bestätigt worden; indeß lehnte es der Ausschuß ab, zu sagen, daß sie widerlegt worden seien.

Beendeter Telegraphistenstrike.

Rom, 24. Nov. Der Ausstand der Telegraphisten in verschiedenenStädten Italiens ging noch gestern zu Ende, und alle Ausständigen arbeiten wieder an ihren alten Plätzen. Veranlassung des Strikes war die von der Regierung beschlossene Verschmelzung des Post- und Telegraphendienstes.

Die hohen Steuern sind schuld.

Rom, 24. Nov. Die großen Spinnereien in der Stadt und in der Provinz Mailand haben den Betrieb eingestellt, da die hohen Steuern auf den Rohstoff das Geschäft nicht mehr profitabel machten. Tausende von Arbeitern sind dadurch brotlos geworden.

Der Kampf in Marocco.

London, 24. Nov. Depeschen, welche aus Melilla über Malaga kommen, besagen, daß der Bruder des Sultans von Marocco, Muley Araaf, welcher abgesandt worden war, um dem Aufstand der Riffbewohner gegen dieSpanier ein Ende zu machen, von 200 Berittenen nach dem spanischen Lager begleitet wurde. Er hat noch immer nicht von den Riffbewohnern das Versprechen erlangen können, daß sie den Kampf einstellen wollen. Vorläufig besteht übrigens Waffenstillstand, und seit zwei Tagen sind sogut wie gar keine Schüsse mehr gewechselt worden. Beide Parteien setzen aber ihre Verschanzungs- und Befestigungsarbeiten fort. Es sind in Melilla wieder zwei Infanterieregimenter eingetroffen, und im Ganzen liegen jetzt 17,000 Mann dort.

Die Sachlage in Südafrika.

London, 24. Nov. Die neuesten Depeschen aus der Capstadt versichern, daß der Matabelen-Krieg zu Ende sei. König Lobengula, der fette Verehrer von Bier, Zwiebeln und Käse, hat sich zwar noch nicht ergeben, ist aber nordwärts nach dem Sambesifluß zu geflohen, und seine Macht soll gänzlich gebrochen sein.

Große Feuersbrunst.

Wien, 24. Nov. Die bekannte Baumwollfabrik in Pottendorf, 30 (engl) Meilen südlich von hier, ist vergangene Nacht bis auf den Grund niedergebrannt. Dieselbe war die größte ihrer Art in Oesterreich und beschäftigte etwa 1000 Angestellte.

Oesterreichische Politik.

Wien, 24. Nov. Alle Organe der Coalitionsparteien sprechen sich zustimmend über die vom Premierminister Windisch-Grätz im Reichsrath abgegebene Erklärung der jetzigen Cabinetspolitik aus. Dagegen greifen die slavischen und andere oppositionelle Blätter seine Aeußerungen heftig an.

Nach Oesterreich versetzt.

Bern, Schweiz, 24. Nov. Dr. A. de Claparede, schweizerischer Gesandter in den Ver. Staaten, ist zum Gesandten nach Oesterreich, als Nachfolger von A. O. Aepli, bestimmt worden.

War nicht so schlimm.

Madrid, Spanien, 24. Nov. Die angebliche große Militärmeuterei, welche in Getafe vorgekommen sein soll, war in Wirklichkeit eine harmlose Geschichte, wie sie häufig bei der Einstellung von Reservisten passirt. Als die Stunde zur Auslösung der Reservisten gekommen war, strömten diese unter Lachen und Scherzen in hellen Haufen der Kaserne zu, um sich ihre Plätze in der Reihe der die Löhnung empfangenden Mannschaften zu sichern. In dem Gedränge, das dadurch entstand, wurden einige Bürgergardisten zur Seite gedrängt. Der Tumult, der durchaus keinen meuterischen Charakter hatte, war auch sehr bald zu Ende, und die Reservisten begaben sich ganz ordnungsmäßig in ihre Quartiere.

Avellans Besuch in Constantinopel.

Constantinopel, 24.Nov. Von durchaus kundiger Seite wird die Angabe, daß das russische Mittelmeergeschwader nächstens einen Besuch in Constantinopel abstatten werde, als unbegründet bezeichnet. Es ist möglich, daß das Geschwader bis in die Dardanellen kommt; jedenfalls aber wird es an der Einfahrt der Straße von Gallipoli vor Anker gehen müssen. Die bestehenden Verträge zwischen der Türkei und den Großmächten bestimmen, daß keine Kriegsschiffe, außer den türkischen, ohne die ausdrückliche Genehmigung der Pforte die Dardanellen passiren dürfen, und diese Genehmigung wird angesichts der jetzigen europäischen Sachlage wahrscheinlich nicht ertheilt werden. Doch wird Admiral Avellan vielleicht dem Sultan einen persönlichen Besuch abstatten.

Der brasilische Bürgerkrieg.

New York, 24. Nov. In einer Specialdepesche aus Montevideo, Uruguay, wird bestätigt, daß das brasilische Rebellen-Kriegsschiff „Javary“ in der Bai von Rio de Janeiro durch eine Granate vom Fort San Joao aus zum Sinken gebracht worden sei. Die Mannschaft jedoch soll nicht mit untergegangen, sondern ohne Ausnahme gerettet worden sein.

Telegraphische Notizen.

— Im Ossau-Thale bei Pau, in den französischen Pyrenäen, wurden nächtlicherweile durch eine Lawine 9 Bauern verschüttet.

— NächsteWoche soll vor demReichsgericht in Leipzig der Proceß gegen die beiden in Kiel verhafteten französischen Spione beginnen. Dieselben sitzen gegenwärtig im LeipzigerUntersuchungsgefängniß.

— Die bekannte französische Anarchistin und Communardin Louise Michel hat ein Buch in Vorbereitung, welches unter dem Titel erscheinen wird: „Das rothe Jahrhundert“.

— Papst Leo ist gegenwärtig so schwach, daß Manche in seiner Umgebung das Schlimmste befürchten. Viele glauben nicht, daß er den Winter überleben werde. So läßt sich wenigstens die „Kölnische Zeitung“ aus Rom berichten.

— Aus Lübeck wird gemeldet: Ein reicher 76jähriger New Yorker Namens Nicholas Plohn verschwand kurz nach seiner Abreise von hier, wo er Verwandte besuchte, spurlos, und später fand man seine Leiche in einem benachbarten Wald, unter allen Anzeichen des Mordes.

— Bezüglich des jüngst erschienenen Buches von Hans Blum „Deutschland unter Bismarck“ wird amtlich erklärt, daß das Buch vieleIrrthümer enthalte, namentlich über die Einzelheiten betreffs des Austritts Bismarcks aus dem Amte. Niemals habe der Minister des Innern, v. Böttlicher, demKaiser gerathen, Bismarck zu entlassen.

— Kaiser Wilhelm war gestern in der Marinekaserne zu Kiel bei der Ablegung des Fahneneides einer großen Anzahl Marinerekruten, Schiffsbauarbeiter und Matrosen zugegen. Dann fuhr er in Begleitung seines Bruders Prinz Heinrich und des Großherzogs von Oldenburg in der kaiserlichen Dampfbarkasse nach dem Panzerschiff „Brandenburg“.

— In der französischen Abgeordnetenkammer hielt, bei der Debatte über das von der Regierung beantragteVertrauensvotum, der Radicale Lockroy eine sehr heftige Rede gegen die Regierung und sagte, einge der jetzigen Minister hätten, um ihre Aemter zu behalten, alle Ehre geopfert, die sie je im Leibe gehabt. Es gab schließlich einen Tumult in der Kammer.

— Beim Wiederzusammentritt des österreichischenReichsrathes gab gestern der neue Premierminister Fürst Windisch-Grätz eine Erklärung über die Politik des neuen Cabinets ab. Er sagte, die Regierung wolle vor Allem eine ausgedehnte Wahlreform, mit Berücksichtigung der Wünsche und Forderungen der drei großen Parteien, und sie werde auf der Verleihung des Stimmrechtes an die Arbeiterclasse bestehen, obwohl die jetzigen Rechte der übrigen Classen nicht geschmälert werden sollten.

— Im Bundesdistrictsgericht zu Cincinnati wurde Clarence M. Ortermann, der „krumme“ Präsident der bankerotten „Citizens National Bank“ von Hillsboro, O., auf zwei Unterschleifs-Klagen hin zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In großer Gefahr.

Plötzliche Stockung in der Leitung der Evanstoner Gasanstalt.

Viele Bewohner Evanstons in Gefahr zu ersticken.

In großer Lebensgefahr schwebten letzte Nacht viele Bewohner Evanstons infolge einer plötzlichen Stockung in den von der Gasanstalt der Northwestern Gas Light & Coke Co. ausgehenden Leitungen. Kurz nach Mitternacht versagte der Gasstrom plötzlich, und die Stockung dauerte etwa eineStunde lang an. Dann aber fing das Gas wieder an zu strömen und in den Häusern und Wohnungen, wo Gasflammen desNachts brennen, verbreitete sich bald ein penetranter Gasgeruch, und Alle diejenigen, die es versäumt hatten, den Gashahn abzudrehen, oder sich schlafen gelegt hatten, während das Gas brannte, schwebten inGefahr, zu ersticken. Eine große Anzahl Polizisten wurde alsbald ausgesandt, um von Haus zu Haus Untersuchungen anzustellen und diejenigen, die sich schlafen gelegt hatten, während das Gas brannte, noch rechtzeitig zu wecken. Auf diese Weise wurden schwere Unglücksfälle verhütet.

Der Apotheker-Gehilfe Chas. Turnquist, welcher in Powells Apotheke in Süd-Evanston als Nachtclerk beschäftigt ist, hatte, wie gewöhnlich, dasGas im Laden brennen lassen. Ein Polizist bemerkte, als er die Runde durch diesen District machte, daß der Laden dunkel war, und versuchte vergeblich, durch Klopfen an die Thüre den Schlafenden zu wecken. Schließlich weckte er den in der Nähe wohnenden Eigenthümer der Apotheke, Herrn Powell, und nachdem er von Letzterem einen Schlüssel zum Laden erlangt hatte, öffnete er denselben und fand Turnquist bewußtlos und dem Erstickungstode nahe. Nur mit großer Mühe gelang es, den Genannten wieder zum Bewußtsein zurückzubringen.

Die ersteNachricht von der drohenden Gefahr erreichte Mayor Mann kurz nach Mitternacht, und dieser ließ sofort die Polizeimannschaften zu einer Runde durchEvanston antreten und die Beamten der Gasgesellschaft von dem Stande der Dinge in Kenntniß setzen. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß der Hauptapparat, welcher die Uebertragung des Gases von einem Behälter zum andern controllirt, nahezu eine Stunde lang zum Stillstand gebracht und dann wieder in Thätigkeit gesetzt worden war, bevor man die Stockung entdeckt hatte. Der Betriebsleiter der Gasgesellschaft, Herr W. L. Brown, erklärt, daß ein Wächter direct angestellt sei, um derartige Unfälle zu verhüten. Soweit sich bis heute Mittag feststellen ließ, sind außer dem obenerwähnten keine weiteren Unfälle bekannt geworden, obwohl die Annahme nahe liegt, daß viele Menschen sich in Erstickungsgefahr befunden haben müssen, die allerdings in allen Fällen noch rechtzeitig abgewendet wurde.

Wie sich denken läßt, herrscht unter den Bewohnern Evanstons große Entrüstung über dieses Vorkommniß und über die geradezu verbrecherische Fahrlässigkeit, welche sich die Angestellten in der Gasanstalt offenbar haben zu Schulden kommen lassen.

Mayor Mann gab heute Vormittag seiner Entrüstung über die Fahrlässigkeit der Beamten der GasanstaltAusdruck. Der Wächter, welcher von der Gasgesellschaft des Nachts an dem Apparat stationirt ist, war, wie behauptet wird, nicht auf seinem Posten. Derselbe ist obendrein noch taub, so daß es wohl erklärlich erscheint, daß Anfangs Niemand auf telephonische Anfragen bei der Gasgesellschaft Antwort erhielt.

Feuer in Englewood.

Heute Nachmittag wurde an der Ecke der 65. Straße und Stewart Avenue ein Feuer gemeldet. In jener Nachbarschaft haben bekanntlich seit Jahr und Tag fast jeden Monat größere Brände stattgefunden.

Das heutige Feuer war in der Methodisten-Kirche an der genannten Ecke ausgebrochen. Die Explosion eines Gasmessers im Erdgeschoß war die Entstehungsursache. Als die erste Spritze anlangte, war das Innere des prächtigen Baues bereits von Rauch und Flammen angefüllt. Die Löscharbeiten wurden sofort energisch in Angriff genommen, doch es ließ sich nicht verhindern, daß die Flammen die Fenster durchbrachen und das Dach erreichten, wodurch das Schicksal desGebäudes besiegelt ward. Der durch den Brand angerichtete Schaden beträgt gegen $15,000.

Plötzlicher Todesfall.

In ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 235 Colorado Ave., starb gestern ganz plötzlich und unerwartet Frl. Lulu Coleman, ein junges Mädchen von 19 Jahren. Eine ärztliche Untersuchung hat angeblich Morphiumvergiftung festgestellt. Ob aber der Tod durch einen verhängnißvollen Zufall oder Selbstmord herbeigeführt wurde, konnte bisher nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Das Mädchen hatte seit einiger Zeit über heftige rheumatische Kopfschmerzen geklagt und warscheinlich gegen das Uebel eine zu starke Dosis Morphium eingenommen.

Mißglücktes Attentat.

James R. Walkers uneingeladener Besuch.

Die Treppe hinabgeworfen und verhaftet.

James R. Walker, der reiche Bewohner des prächtigen Hauses No. 1726 Prairie Ave., hatte gestern ein Abenteuer zu bestehen, das, obwohl gut abgelaufen, dennoch verhängnißvoll für ihn hätte werden können. Es war gestern Abend gegen 6½ Uhr, als ein hochgewachsener, gutgekleideter Mann die Treppe zu der Walker'schen Wohnung emporstieg und, als die Frage ob Herr Walker zuhause sei, mit Ja beantwortet wurde, sich in das Empfangszimmer begab.

Das Dienstmädchen rief Herrn Walker herbei, der nach einigen Minuten erschien und den Fremden nach seinem Begehr fragte. Letzterer erklärte ohne Weiteres, daß er Geld brauche und gekommen sei, etwas von dem Reichthum Walkers zu holen. Herr Walker erklärte, daß er seinen Besucher nicht kenne und nicht Willens sei, sich dessen Verlangen zu fügen, worauf der Fremde einen Revolver zog, dessen Mündung auf des Hausherrn Brust richtete und erklärte, er werde schießen, wenn Herr Walker nicht sofort eine Anweisung auf $10,000 schreiben würde.

Der auf solche Weise Bedrohte hatte nicht nur keine Lust, sich von einem so beträchtlichen Theil seines Geldes zu trennen, sondern er verlor auch die Geistesgegenwart nicht. Während er mit dem linken Arme die Waffe bei Seite schlug, öffnete er mit der rechten Hand die nach der Freitreppe führende Thür; gleichzeitig versetzte er dem Fremden einen Fußtritt, welcher so kräftig wirkte, daß jener die Treppe hinabkollerte. Unten angekommen erhob er sich sofort und verschwand in der Dunkelheit. Herr Walker telephonirte nach der Polizeistation, von welcher im Laufe einiger Minuten die Polizisten eintrafen. Mit einer vollständigen Beschreibung des Fremden versehen, fuhren die Beamten wieder nach der Station zurück und von hier aus wurden jetzt alle Stationen der Stadt mit Informationen, betreffend die Verhaftung des Attentäters, versehen. Ein Polizist von der Station an der Cottage Grove Ave. erinnerte sich, daß die gegebene Beschreibung auf einen gewissen Charles Nostrum paßte, der Anfangs dieses Monats wegen eines Einbruchs in den Stall von einem Manne Namens Otis, No. 1640 Indiana Ave., verhaftet worden war. Der Polizist wurde beauftragt den Mann zu suchen und fand ihn schließlich in einem Zimmer über der Wirthschaft von J. L. Carson, No. 138 22. Str. Er wurde festgenommen und der Revolver wurde in seinem Besitz gefunden. In dem genannten Hause hatte er eine Woche lang gewohnt und keine Miethe bezahlt. Der Gefangene leugnete nicht, daß er sich auf die oben beschriebene Weise Geld hatte verschaffen wollen. Als Grund gab er an, daß er gänzlich mittellos sei. Nostrum ist 34 Jahre alt, ein Schwede von Geburt und seit 10 Jahren in Amerika. Wie schon oben bemerkt, wurde er Anfangs d. Mts. wegen Einbruchs verhaftet, doch hielt man ihn damals für geistesgestört und überwies ihn dem County-Arzt, der ihn jedoch als gesund entließ.

Nostrum wurde heute dem Richter Bradwell vorgeführt und nach kurzem Verhör unter einer Bürgschaft von $1000 den Großgeschworenen überwiesen.

* L. A. Hilliard, der aus Spanien per Schub zurückgebrachte betrügerische Cassirer der „Chicago Tribune“, wurde heute von Richter Brentano zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Der neue Abfall-Verbrennungsofen an Superior und Huron Str. soll nunmehr bestimmt am Montag Morgen gegen 7 Uhr zum ersten Mal eröffnet werden.

* Die Wahlrichter und Clerks vom 29. Precinkt der 30. Ward, mit Ausnahme des Clerks Farrell und des durchgebrannten Wahlrichters Doody, wurden gestern Abend auf Veranlassung der Wahl-Commission wegen Fälschung bei der letzten Wahl verhaftet und mußten vor Richter Brayton Bürgschaft für ihr Erscheinen zum Proceß stellen.

* Capitän J. P. Goodman, von dem Schooner „American Union“, hat heute Morgen sofort nach dem Eintreffen seines Fahrzeugs im hiesigen Hafen freiwillig im Bundesdistrictsgericht Bürgschaft gestellt. Goodman ist bekanntlich, zusammen mit dem Capitän John A. Schurg, der bereits gestern Sicherheit gab, angeklagt, im November 1892 den Dampfer „Nevada“ absichtlich zumSinken gebracht zu haben, um den Eigenthümern die Versicherungssumme zu verschaffen.

— Wieder einmal kommt aus Turin, Italien, die Meldung, daß der greise ungarische Patriot Ludwig Kossuth bedenklich erkrankt sei.

— Ein von Columbus, O., abgegangener Schnellzug der Little Miami-Bahn rannte im Vorstadtgebiet von Xenia, O., in einen Wagen, in welchem sich drei junge Damen befanden. Zwei derselben wurden augenblicklich getödtet, und die dritte wurde wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Keine Gasmotoren mehr.

In Uebereinstimmung mit dem Befehle des Polizeichefs Brennan, dieGasmotoren betreffend, hatte Capitän Schüttler von der Sheffield Ave.-Polizeistation noch im Laufe des gestrigen Abends den Superintendenten Helm von der Lincoln Ave.-Endstation officiell benachrichtigt, daß heute Morgen kein Gasmotor in Betrieb gesetzt werden dürfe. Obwohl Herr Helm anfangs trotzig erklärt hatte, er werde einem derartigen Befehle keine Folge leisten, war dennoch heute Morgen keine einzige dieser verhaßten Maschinen auf der Straße zu sehen. Der streitbare Superintendent hatte sich offenbar eines Besseren besonnen und jeden Widerstand aufgegeben. Capitän Schüttler hatte bereits zu früher Morgenstunde eine Abtheilung Polizisten an der Centre Str., Garfield und Sheffield Ave. stationirt, die den Auftrag hatten, jedenMaschinisten zu verhaften, der es wagen sollte, einen Gasmotor in Betrieb zu setzen. Die Beamten fanden jedoch keine Gelegenheit, einzuschreiten. Der Verkehr wurde durch Pferdebahnwagen vermittelt. Die Bewohner der Nordseite empfinden über ihren endlichen Sieg große Genugthuung und gönnen Herrn Yerkes die Niederlage aus vollem Herzen. Hoffentlich werden auch die berechtigten Klagen über ungenügende Verkehrsmittel an der Sheffield Ave. endlich Berücksichtigung finden. Von den Stallungen der Straßenbahngesellschaft an der Lincoln Ave. und Diversey Str., die Sheffield Ave. entlang in nördlicher Richtung, verkehren gegenwärtig nur zwei Wagen, derenFahrt außerdem höchst langsam von Statten geht. Die armen Gäule haben gewöhnlich eine solche Ladung zu ziehen, daß sie völlig erschöpft sind, bevor das Ziel erreicht ist. Eine Abhilfe wäre hier in der That dringend wünschenswerth.

Ein verwickelter Rechtsfall.

Die verwittwete Frau Eva Reichenfeld reichte heute im Kreisgericht eine Klage ein, um die „National Union“ zur Auszahlung einer Versicherungssumme von $5000 zu zwingen.

Das in Frage kommende Document wurde im Dezember v. J. für Adolph Reichenfeld ausgestellt. Es war eine sogenannte „Versicherung fünfterClasse“, d. h., die Auszahlung der Versicherungssumme ist von verschiedenen Umständen abhängig und kann, dem Wortlaut des Documentes zufolge, u. A. auch dann verweigert werden, wenn der Versicherte Selbstmord begeht, ganz gleich, ob er letzteres im Vollbesitz seiner Geisteskräfte thut oder nicht.

Eines Abends im Februar d. J. benutzte Reichenfeld die Hochbahn an der Südseite, um nach seiner, an der 35. Str. belegenen Wohnung zu gelangen. Nachdem er abgestiegen war und während er unter der Bahn die Straße entlang ging, wurde er von Straßenräubern überfallen, mit einem Sandsack niedergeschlagen und ausgeraubt. Nach mehreren Stunden wurde er, halb erfroren und im Zustande der Besinnungslosigkeit, aufgefunden. Reichenfeld verfiel in Folge der erlittenen Mißhandlungen in eine schwere Krankheit, und eines Tages machte er während eines Fieberanfalles seinem Leben durch eine Revolverkugel ein Ende. Das über den Fall abgegebene, ärztliche Gutachten lautete dahin, daß Reichenfeld, während er unzurechnungsfähig war, Selbstmord begangen hatte, und in Folge dessen weigerte sich die „National Union“, die Versichereungssumme an die Wittwe auszuzahlen.— Obige Klage ist die Folge dieser Weigerung.

Zur Bekämpfung der Blatterngefahr.

Gesundheits-Commissär Reynolds ernannte heute Vormittag die Doctoren H. B. Beegle, W. A. Kimmit und M. Brand als besondere Impfärzte, und zwar wird Dr. Beegle die Schulkinder der Westseite, Dr. Kimmit die der Nordseite, und Dr. Bland die der Südseite zu impfen haben.

Schulsuperintendent Lane wird an die Vorsteher sämmtlicher Schulen die Weisung ergehen lassen, dafür zu sorgen, daß alle Schulkinder innerhalb 10 Tagen ihre Impfscheine vorzeigen, und daß diejenigen, welche keine Impfscheine haben, sich einer Impfung unterziehen.

Obwohl drei Aerzte des Gesundheitsamtes jetzt mit Nachforschungen betreffs Blatternerkrankungen beschäftigt sind, so sind bis heute Mittag keine weiteren Fälle zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gelangt.

Wahrscheinlich ein Mord.

Die Polizei von der Station an der West Lake Str. ist mit der Untersuchung eines Falles beschäftigt, dem aller Wahrscheinlichkeit nach ein Mord zu Grunde liegt. Heute Morgen starb nämlich in einem Zimmer des Hauses No. 433 W. Madison Str. ein Mann Namens Charles Rodd an Verletzungen, die er muthmaßlich bei einer Schlägerei erlitten hat. Wie er zu diesen Verletzungen kam und in wessen Gesellschaft er sich während der letzten Nacht befunden hat, soll durch die Untersuchung festgestellt worden.

Die Kälte.

Vorkehrungen für die Unterbringung Obdachloser.

1,400 Personen suchen Schutz in den Polizeistationen.

Plötzlich und sozusagen ohne Warnung ist der Winter hereingebrochen, und zwar mit einer Strenge, die, soweit der Monat November in Betracht kommt, seit den letzten 20 Jahren unerreicht dasteht.

Von 2 Uhr Nachmittags ab begann das Quecksilber im Thermometer zu fallen, und fiel unausgesetzt zur Rate von einem Grad im Verlauf einer Stunde. Abends um 11 Uhr schwankte es in der Nachbarschaft von vier Grad über Null umher, und gegen Morgen stand es zwischen ein und zwei Grad unter Null. In den engeren Straßen der Stadt fegte der Wind mit eisiger Schärfe daher und an den Ecken raubte er den Fußgängern fast den Athem. Hunderte von ärmlich gekleideten Personen, hungrig, ohne Geld und ohne Heimath, irrten in den Straßen umher, und diejenigen, deren Röcke nicht gar zu schäbig waren, drängten sich in die erwärmten Corridore der Hotels, wo sie sich zwar nicht lange aufhalten konnten, immerhin aber lange genug, um sich einigermaßen zu durchwärmen. Zum ersten Male für diesen Winter wurden die Thore der Pacific Garden Mission an der Van Buren Str.. für Jedermann geöffnet. Um 11 Uhr war jedes Plätzchen besetzt. Diejenigen, welche um diese Zeit da waren, hatten Unterkommen für die Nacht; für die später kommenden gab es keinen Raum mehr.

Die Verwaltung des genannten Institutes beabsichtigt, dasselbe während des Winters zu einem Heim für die Obdachlosen zu machen, und rechnet dabei auf die Unterstützung der Geschäftsleute, da es sich um die Beschaffung der Kosten für Beleuchtung und Heizung handelt. Es ist hier ferner eine Suppenanstalt eingerichtet worden, in welcher Jeder in den Stunden zwischen 1—2 und 5—6 Uhr Nachmittags gegen Erlegung von einem Cent einen Teller Suppe und genügend Brot zum Sattessen erhält. Zuschüsse sind natürlich auch hier willkommen, denn daß die bezahlten Cents für die Aufrechterhaltung der Küche nicht hinreichen, ist selbstverständlich.

Sämmtliche Polizeistationen der Stadt waren während der ganzen Nacht überfüllt. An der Harrison Str. hatten sich schon um 8 Uhr gegen 200 Personen eingefunden, und die später kommenden wurden nach anderen Stationen geschickt. Die diensthabenden Sergeanten sind angewiesen worden, die Obdachsuchenden so gut zu behandeln, als möglich. Freilich besteht die gute Behandlung in nichts weiter, als daß Jeder nach dem Erdgeschoß gewiesen wird, wo er das Recht hat, sich den weichsten Stein als Nachtlager auszusuchen. Da man indeß in den Stationsgebäuden die Kohlen nicht spart, ist es überall warm, und diejenigen, welche hier um Unterkommen nachsuchen, wissen ja, daß sie außer einem vor der Kälte geschützten Platz nichts weiter beanspruchen können.

An der Kabelbahn verunglückt.

An der Ecke der Madison und La Salle Str. ereignete sich gestern ein Kabelbahn-Unfall in ganz ähnlicher Weise, wie vor etwa 8 Tagen in derselben Nachbarschaft. Einige Arbeiter hatten die Maschinerie in der Curve geölt und wurden von einem Zuge von der Milwaukee Ave. überrascht. Sie warfen die eisernen Deckel in aller Eile über die offenen Löcher, konnten aber nicht verhindern, daß einer dieser Deckel sich nicht genau in die Oeffnung legte und um einige Zoll vorstand. Dies hatte zur Folge, daß der Zug an der vorstehenden Kante hängen blieb und zu einem plötzlichen Stillstand kam. Durch den Ruck wurden eine Anzahl der Passagiere von ihren Sitzen geschleudert und mehrere so verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Namen der Verletzten sind:

Sallie Jaresky, 14 Jahre, von 28 James Str.; Gesicht und linke Schläfe verletzt und leichte Körpercontusionen.

E. R. Hambaureißer, Conducteur des Greifwagens; Schnittwunden im Gesicht durch Glassplitter.

E. Frodin, Conducteur des North Ave.-Passagierwagens; leicht an Gesicht und Hals verwundet.

John B. Enerson, Conducteur der Division Str.-Car; tiefe Wunde an der rechten Wange.

Etwa ein halbes Dutzend Personen waren leicht verletzt und begaben sich nach ihren resp. Wohnungen.

Zum Coughlin-Prozeß.

Wenn die in Bezug auf den Coughlin-Proceß in Umlauf befindlichen Gerüchte auf Wahrheit beruhen, so wird außer Coughlin noch ein anderer Mann — vielleicht auch mehrere — als Mitschuldige an dem Cronin-Mord processirt werden. Der Betreffende ist ein gewisser Andreas Foy, dessen gegenwärtiger Aufenthalt freilich erst ermittelt werden müßte. Die geschiedene Gattin Foys, welche sich hier befindet, soll dem Staatsanwalt eine Geschichte erzählt haben, nach welcher ihr Gatte und zwei andere Männer vor der Zeit der Cronin-Affaire häufig in ihrer Wohnung heimliche Zusammenkünfte gehabt, und daß diese die Ermordung Cronins zum Zweck gehabt hätten. Während der Mordnacht sei Foy nicht zu Hause gewesen, und, als er am anderen Morgen zurückgekehrt sei, wären seine Schuhe und Kleider mit Schmutz bedeckt gewesen.

Die Polizei ist angeblich beauftragt worden, Foys Aufenthaltsort ausfindig zu machen und wenn möglich auch den der beiden anderen Männer.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Der Zeitball.

Punkt zwölf Uhr fiel derselbe gestern Mittag zum ersten Male.

Wer von jetzt ab noch eine Uhr hat, die nicht die richtige Zeit angibt, dem ist nicht zu helfen, und als einzige wirkliche Entschuldigung dafür kann nur noch die Thatsache anerkannt werden, daß Einer überhaupt keine Uhr besitzt. Ein ebenso merkwürdiges als interessantes Schauspiel kann man seit gestern an der State Str., kurz vor zwölf Uhr Mittags, täglich beobachten. Geschäftsleute, die es bekanntlich in Chicago immer sehr eilig haben, Spaziergänger, bei denen das weniger der Fall ist, kurz, Vertreter aller „Wagen- und Menschenklassen", halten plötzlich auf ihrem Wege inne, ziehen ihre respectiven Chronometer heraus und bleiben, wie gebannt, stehen, die Augen nach dem Zeitball hoch oben auf dem Freimauer-Tempel gerichtet. Da, ein Ruck, der Ball fällt von der Spitze des Mastes herunter, in demselben Moment werden alle Zeiger auf Zwölf gerichtet, und das geschäftige Leben, das für kurze Zeit stockte, fängt an, wieder in den gewohnten alten Gang zu kommen.

Gestern zum ersten Male hat der Zeitball auf dem Freimauer-Tempel seine neue, nicht bloß für die uhrenbesitzende Menschheit wichtige Mission angetreten. Der Zeitdienst steht unter der directen Leitung Prof. Gardners, von der Bundes-Seewarte, der im 16. Stockwerk des Gebäudes seine hydrographische Abtheilung hat. Von hier aus wird der Zeitball, der oben auf dem Dache an der Spitze eines 30 Fuß hohen Mastes schwebt, Punkt zwölf Uhr Meridianzeit mittelst elektrischen Stromes zum Fallen gebracht. Der elektrische Strom geht von einem in Prof. Gardners Office stehenden Normal-Chronometer aus. Dieser Normal-Chronometer wird täglich nach der Normal-Zeit in der Bundes-Seewarte regulirt, und zwar mittelst elektrischer, durch die Western Union Telegraph Company übermittelter Signale, die auf einem besonderen Apparat, dem sog. Chronographen, die genaue Zeit angeben. Durch diese Methode wird die hiesige Normaluhr täglich so genau regulirt, daß die Differenz ein Zehntel einer Sekunde nicht übersteigt, also überhaupt nur auf dem Chronographen bemerkbar wird.

Ein „Rückfälliger".

Ein ungewöhnlich strenges Urtheil gab gestern ein Geschworenencollegium vor Richter Stein in dem Processe gegen den des Einbruchs angeklagten Thos. Carbine, alias John Sullivan, ab. Das Urtheil lautete auf 20 Jahre Zuchthaus, und war deswegen ein so strenges, weil Carbine bereits eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen Pferdediebstahls abgebüßt hat, also ein „Rückfälliger" ist.

Vor etwa zwei Monaten drang Carbine, in Gemeinschaft mit George Murray und Martin Reed, in die Wohnung von Peter Jacobi an der Grand Ave. Das Trio wurde durch die Bewohner des Hauses verjagt und lief auf der Straße einigen Polizisten in die Hände. Die gemachte Beute betrug 69 Cents.

Murray und Reed sind junge Burschen von 19 Jahren, weshalb die Geschworenen ihre Verurtheilung dem Richter überließen. Sie werden wahrscheinlich nach einer Reformschule gesandt werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Warnung vor Schwindlern.

Mehrere junge Leute, die sich für Agenten der „Waifs' Mission Association" ausgeben, machen seit einiger Zeit die Stadt unsicher. Einzelne derselben führen eine Karte bei sich, die mit dem Namen des Superintendenten T. E. Daniels versehen ist. Sie verkaufen Musikalien und sammeln außerdem Geld und andere Gaben angeblich zum Besten der oben genannten Mission. In Folge dessen hat sich die Verwaltung der Anstalt veranlaßt gesehen, das Publicum vor diesen Schwindlern öffentlich zu warnen. Die wirklichen Agenten der Gesellschaft sind sämmtlich mit Beglaubigungsschreiben ausgestattet.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg - Schindlers Gesellschaft.

Am nächsten Sonntage, den 26. November, werden in der Aurora-Turnhalle zwei Operetten und eine Posse aufgeführt, und zwar die reizende Operette „Des Löwen Erwachen", in den Hauptrollen mit Ferdinand Schütz, Emil Berla, Margaretha Ristan und Susanna Schaumberg. Ferner die köstliche, erheiternde Posse „Die lebendig-todten Eheleute", und zum Schluß Offenbachs Operette „Die Verlobung bei der Laterne." Die Stücke sind vorzüglich ausgestattet, und die Costüme neu angefertigt. Ferdinand Schütz singt zwei neue Lieder, und Emil Berla ein neues Localcouplet.

Im Apollo-Theater wird am nächsten Sonntage der lustige „Feldprediger" seinen Einzug halten und bestrebt sein, dem Publicum einen vergnügten Abend zu bereiten. Die Posse wird mit großem Personal und prächtigen Costümen ausgestattet sein. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Mizi Serini, Martha Weiß, L. Gebhardt, und der Herren Rodenberg, Nathanson, Leffler u.s.w.

In Müllers Halle kommt mit verstärktem Personal das erfolgreiche Repertoirestück „Der Herrgottsschnitzer von Ammergau", Volksstück in 5 Akten von Ganghofer und Neubert, zur Aufführung. Die Rollenbesetzung ist eine vortreffliche. Auf die Ausstattung ist besondere Sorgfalt verwendet worden.

Hepner-Theater.

Am nächsten Sonntage wird das Hepner'sche Ensemble seine letzte Vorstellung für diese Saison in der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., nahe Blue Island Ave., geben. Zur Aufführung gelangt die urkomische Gesangsposse „Robert und Bertram", mit den Herren Vogel und R. Hepner in den Titelrollen, und den Damen Frau Hepner, Frau Schmidt, Frau Zelow, den Herren Brand, Farsky, v. Klotz u.s.w. in den anderen Partien. Die Herren Prof. Richard und Freebrook werden in den Zwischenpausen einige ihrer trefflichen Leistungen zum Besten geben. Dem Theaterpublicum steht unzweifelhaft ein genußreicher Abend bevor.

Freibergs Opernhaus.

Um einen schon lange gehegten Wunsch der verschiedenen Theaterfreunde zu erfüllen, hat sich die Direction entschlossen, das treffliche Volksschauspiel „Marianne" oder „Ein Weib aus dem Volke" zur Aufführung zu bringen. Die Titelrolle wird von Frl. Emma Kalbitz gegeben, die sich der Gunst des Publicums in höchstem Grade erfreut. Auch die übrigen Rollen sind derartig besetzt, daß die Besucher eines großen Genusses gewärtig sein dürfen.

Hörbers Theater.

Der Director des deutschen Volkstheaters in Hörbers Halle, No. 710—714 Blue Island Ave., hat für nächsten Sonntag zum ersten Male einen Possenschwank auf den Spielplan gesetzt. Zur Aufführung gelangt „Der dumme Adam" oder „Frauenrechte", frei bearbeitet nach dem bekannten Lustspiel „Dr. Wespe" von Roderich Benedix, ein Bühnenwerk, das mit seinen lebenswahren Figuren und urkomischen Scenen des Erfolges sicher ist. Wer also einmal herzlich lachen will, der versäume es nicht, dieser Vorstellung beizuwohnen. Auf neue, prächtige Ausstattung ist besondere Sorgfalt verwendet worden.

Columbia-Halle

Am nächsten Sonntage, den 26. November, findet in der Columbia-Halle, No. 5326 State Str., die erste Vorstellung der Schauspieler-Truppe des Herrn Jean Wormser statt. Zur Aufführung gelangt mit Original-Musik, prächtiger Ausstattung und glänzenden Costümen die reizende Jacobsohn'sche Operette „Der Postillon von Müncheberg". Der Inhalt des Stückes dürfte den meisten Theaterbesuchern bekannt sein. Die beliebten Damen Helene und Christine Rothweiler, sowie Herr Wormser selbst werden an diesem Abend mitwirken. Desgleichen wird der „Arion-Männerchor der Südseite" durch gesangliche Unterstützung der Vorstellung zu einem Erfolge verhelfen. Ein gut besetztes Haus steht mit Sicherheit zu erwarten.

Lehnhardts Volkstheater.

„Lenore", oder „Die Todtenbraut", dieses altberühmte Schauspiel von C. v. Holtei, wird am Sonntag in Wendels Opera House gegeben werden. Die besten Kräfte der Gesellschaft sind in den Hauptrollen des Stückes beschäftigt, und wird Herr Emil Savery in der Rolle des Wilhelm von Starkow zum ersten Male debutiren. Die übrigen Rollen liegen ebenfalls in bewährten Händen. Für den Kirchhofsact sind neue Decorationen angefertigt worden, und werden sämmtliche Originalgesänge zu Gehör gebracht werden.

Blutiger Kampf.

Harry Franks Schankwirthschaft, No. 13 S. Halsted Str., war gestern Abend der Schauplatz einer blutigen Rauferei, der vielleicht ein Menschenleben zum Opfer fallen wird. Ein gewisser „Duke" Delany war mit John McKay, einem Gaste des Liberty Bell-Logirhauses, in Streit gerathen, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Während der letztere seinem Gegner mit einer Art zu Leibe rückte, zog Delaney ein Messer aus der Tasche und stieß dasselbe seinem Gegner in den Unterleib. McKay hatte noch so viel Kraft, sich nach seinem Quartier zu begeben, wo er bewußtlos zusammenbrach. Ein Ambulanzwagen schaffte den Schwerverwundeten nach dem County-Hospital. Der Messerheld hatte sich bei der allgemeinen Aufregung eiligst aus dem Staube gemacht und konnte bisher nicht aufgefunden werden. McKays Zustand ist ein kritischer.

Feste und Vergnügungen.

Trierer Bruderbund.

Mit größter Spannung sehen die vielen Freunde des „Trierer Bruderbundes" dem dritten Stiftungsfeste entgegen, welches am Mittwoch, den 29. d. Mts., am Vorabende des Danksagungstages, in Müllers Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., feierlichst begangen werden soll. Der Bruderbund, welcher vom ersten Tage seiner Gründung an die Sympathien eines großen Kreises von Leuten der besten Gesellschaft fand, zählt heute rund 600 Mitglieder. Es ist deshalb nur ganz gerechtfertigt, wenn das Comite, mit Rücksicht auf seine bisherigen Erfolge, auch für das diesjährige Stiftungsfest eine rege Betheiligung erwartet. Aus dem reichhaltigen Programm mögen nur die Musikaufführungen einer der besten Kapellen Chicagos und die Gesangsvorträge des „North Chicago Liederkranz", der seine Mitwirkung bereitwilligst zugesagt hat, besonders hervorgehoben werden. Ein gemüthliches Tanzvergnügen wird den Schluß der Festlichkeit bilden.

Musikalische Abendunterhaltung.

In der deutschen Baptisten-Kirche, Ecke Paulina und Superior Straße, findet heute Abend eine große musikalische Abendunterhaltung statt, die von der „Arion Band" und dem „Aeolian Violin Club" veranstaltet wird. Das Programm ist ein außerordentlich reichhaltiges und verspricht einen durchschlagenden Erfolg. Die Leistungen der beiden oben erwähnten, strebsamen Verbände sind zur Genüge bekannt, so daß eine besondere Hinweisung darauf nicht nöthig ist. Ein Besuch der Abendunterhaltung kann aus vollem Herzen empfohlen werden. Der Anfang des Concertes ist auf acht Uhr festgesetzt worden. Billete sind an den Thüren der Kirche für 25 Cents pro Person zu haben.

Verein deutscher Reservisten.

Der „Verein deutscher Reservisten" feiert morgen Abend in der Arbeiter-halle, Ecke 12. und Waller Str., sein erstes Stiftungsfest, zu dem umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Das Programm ist reich an Abwechslungen aller Art. Der Verein zählt trotz seiner Jugend bereits 40 Mitglieder und kann deshalb mit Vertrauen in die Zukunft blicken. Die Kassenverhältnisse sind verhältnißmäßig sehr günstig. Kranke Mitglieder werden reichlich unterstützt, und bei Todesfällen wird den Hinterbliebenen ein Sterbegeld ausbezahlt. Herr von Massow wird auf dem Stiftungsfeste eine Ansprache halten. Die „Veteranen der deutschen Armee" sowie andere Kriegervereine werden durch Delegationen vertreten sein.

Potstock - Concert.

Am Danksagungstag findet in der Arbeiter-Halle an der Ecke der 12. und Waller Str. das erste große Concert für die Saison statt, welches der bekannte, junge Violinkünstler, Prof. Wm. Potstock, mit seinen Schülern gibt. Das für diese Gelegenheit entworfene Programm besteht wie immer aus den vorzüglichsten Compositionen und dem musikliebenden Publicum steht ein hoher Kunstgenuß bevor.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

Wisconsins Staatsgebäude.

Das Meublement des Staatsgebäudes von Wisconsin ist gestern auf öffentlicher Auction versteigert worden. Der Verkauf brachte nur einen Reingewin von $3000, da die meisten Gegenstände zu einem sehr niedrigen Preise losgeschlagen werden mußten. Angebote für das Gebäude selbst werden von heute ab entgegengenommen. Wisconsins Staatsgebäude ist anerkanntermaßen eines der sichersten und bestaufgeführten Gebäude im ganzen Jackson Park. Der Originalkostenpreis betrug $35,000, abgesehen von dem zahlreichen werthvollen Material, das einzelne Firmen Wisconsins kostenlos geliefert haben.

Mannloch-Explosion.

Gestern Nachmittag ereignete sich an der Ecke der Fifth Ave. und Washington Str. eine Mannloch-Explosion. — Durch den Druck der angesammelten Gase wurde der Deckel hoch in die Luft geschleudert und zersprang beim Niederfallen in viele Stücke. Eines der abspringenden Stücke traf den gerade in der Nähe befindlichen Robert Hume unterhalb des rechten Auges. Glücklicherweise ist die Verletzung nur unbedeutend. Der Verletzte wohnt im Hause Nr. 2813 Portland Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Henry Steiner, Minna Teschner, 28, 20.
Michael Kain, Marguerite Malady, 30, 23.
Charles Schauer, Rica Schmidt, 25, 21.
Ludwig Csizo, Ida Neuhauser, 30, 19.
Phillip Rugart, Marie Kinner, 33, 23.
Joseph Baumel, Annie Muester, 25, 21.
Sigmund Lampl, Jafifa Klawacek, 31, 29.
Mathias Huberk, Louise Krutz, 27, 17.
Christine Haeberk, Mary Flogaus, 32, 22.
Charles Hopp, Rosa Goetz, 23, 20.
Helmuth Ahlgren, Caroline Mueller, 51, 40.
Charles Jordan, Mary Ropacka, 22, 19.
Salim Carabolad, Nagibi Atto, 22, 21.
Joseph Connolly, Ella Wolf, 35, 33.
Charles Heuse, Sena Sick, 23, 19.
Gustav Klago, Mary Mahnke, 22, 21.
Rudolph Rojahn, Alma Wick, 24, 19.
Albert Christopher, Annie Pokornay, 24, 20.
John Ludolph, Lizzie Lehmann, 21, 21.
Frank Stanton, Katie Schmidt, 37, 17.
Anton Kowalski, Mary Kolucek, 26, 21.
George Beckmann, Anna Newton, 31, 30.
John Rougeron, Georgina Frichette, 41, 38.
Albert Reinke, Helene Spindler, 27, 21.
Charles Sohrer, Jessie Shean, 36, 21.
August Janser, Augusta Krevel, 23, 18.
Samuel Starr, Rachel Goodstein, 23, 20.
Jacob Wackerlin, Eliza Kubker, 23, 23.
Adolph Schreyak, Minnie Bertram, 22, 2[illegible]
Ole Moe, Mary Anna Hoffmann, 38, 28.
Jonathan Clark, Antoinette Black, 24, 22.
Henry Gwitz, Minnie Jatge, 25, 23.
Max Kuehnrich, Fannie Oppenheimer, 26, 24.
John Miller, Minnie Kurn, 27, 24.
John Lulling, Barbara Kreta, 31, 27.
John Godfrey, Maggie Heffermann, 29, 24.
Henry Conrad, Augusta Freiberg, 25, 22.

Scheidungsklagen

wurden gestern wie folgt eingereicht: Emma gegen Louis Hansen, wegen grausamer Behandlung; Clara gegen Adolph Herzog, wegen Criminalverbrechens; James gegen Jane Skillin, wegen Trunksucht; Mary gegen Owen Davis, wegen grausamer Behandlung; Nellie gegen Jacob Nickel, wegen grausamer Behandlung; ferner Marcus gegen Mary Anna Carroll, wegen Ehebruchs, Bertha gegen Henry Kuheim, wegen grausamer Behandlung; Loloman gegen Rose Krohner, wegen Verlassens und Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Johann Stoffel, Hawthorne, 62 J.
Fred. Krohn, 488 S. Western Ave., 46 J.
Johanna Lehmann, 430 N. Ashland Ave.
Frau Jessie Schaefer, 5338 Sherman Str., 22 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Nels Morris & Co., 5stöck. Fabrik mit Basement, 44 W. Loomis Str., $10,0000; Freeman Campbell, vier 1½stöck. Brick-Cottages mit Basement, 149—155 Bremen Str., $5500; Elgin Perkins, zwei 5stöck. Brick-Flats mit Basement und Stores, 161—163 19. Str., $30,000; J. H. Baker, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2079 Wilcox Ave., $4300; Hermann Brusing, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 375 W. Harrison Str., $4700; Frank Foretka, 3stöck. Brick-Flats mit Basement und Store, 1379 W. 22. Str., $7000; Hermann Findler, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 910 Southport Ave., $3500; E. Frankenthal, 3stöck. Brick-Wohnhäuser, mit Basement, 3226—28 Michigan Ave., $40,000.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1493 und 4046.

Preis jede Nummer................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei................$5.00

Redacteur: Fritz Glogauer.

Ohne Umschweife.

Ob es unter irgend welchen Umständen weise sein würde, einen Mann irischer Abkunft gerade jetzt zum demokratischen Mayorscandidaten zu machen, mag füglich bezweifelt werden. Es herrscht allgemein die Ansicht vor, daß die Irländer ohnehin schon mehr öffentliche Aemter bekleiden, als sie ihrer Zahl, Bildung und Bedeutung nach beanspruchen dürfen. Wenn nun auch das Oberhaupt der Stadt ihrem Stamm angehörte, so würde zwischen dem Civildienste der Stadt Chicago und dem der Stadt Dublin kein Unterschied mehr sein. Kein vernünftiger Bürger hat ein Vorurtheil gegen die Irländer, oder verlangt gar ihre Ausschließung von den politischen Aemtern, aber sie selbst können nicht behaupten, daß sie den Amerikanern, Deutschen, Skandinaviern oder Slaven an Geist und Wissen unendlich überlegen sind, und aus diesem Grunde eine größere Rolle spielen sollten, als jede andere Nationalität. Was ihnen zukommt, wird ihnen durchaus nicht mißgönnt. Sie werden aber gestehen müssen, daß sie schon dreimal so viel innehaben, wie sie zu fordern berechtigt sind. Und die Irländer in aller Form als herrschende Rasse anzuerkennen, dazu sind die Bürger nichtkeltischer Abkunft ganz entschieden nicht geneigt.

Bildet sich irgend ein demokratischer Politiker ein, daß ein sogenannter Irisch-Amerikaner die hunderttausend Stimmgeber hervorlocken könnte, die bei der letzten Wahl zu Hause geblieben sind? Wer den Parteiführern vorzureden sucht, daß ein solcher Candidat die protestantischen und katholischen Deutschen, die Schweden, Tschechen und Polen begeistern würde, von den eingeborenen Amerikanern ganz zu schweigen, der ist entweder selbst ein Schwachkopf oder er hält andere Leute für ungewöhnlich dumm. Es herrscht das Gefühl vor in Chicago, daß die Stadt auf dem besten Wege ist, in die Knechtschaft einer Tammany-Halle zu gerathen. Solchen — wenn man will unvernünftigen — Regungen der Volksseele muß Rechnung getragen werden.

Der Gipfelpunkt der Thorheit aber wäre es, einen „Irisch-Amerikaner" aufzustellen, den nicht einmal die Irländer selber haben wollen. Wenn aus den irischen Reihen heraus ein starker Einspruch gegen einen Mann von irischem Stamme erhoben wird, so ist es Zeit, denselben fallen zu lassen. Denn im Hasse sind die Irländer noch stärker, als in der Treue, und wen sie als Abtrünnigen oder Verräther ansehen, der mag nur alle Hoffnung draußen lassen.

Die Deutschen bestehen keineswegs auf einem Candidaten deutscher Herkunft. Niemand wird ihnen den Vorwurf machen können, daß sie allzu begehrlich sind oder sich jemals vordrängen. Wenn aber ein deutscher Candidat vorhanden ist, der aus vielen Gründen seinen Mitbewerbern vorzuziehen und bei allen Nationalitäten gleichmäßig beliebt ist, dann glauben sie allerdings seine Ernennung verlangen zu dürfen. Sollte Frank Wenter „abgethan" werden, obgleich allseitig zugestanden wird, daß sich nicht der geringste Einwand gegen seinen Charakter oder seine Fähigkeiten erheben läßt, so würden sie zum Mindesten verstimmt sein. Dies sind Winke, die von den Führern der Partei beherzigt werden sollten, wenn sie den Sieg an ihre Fahnen zu heften wünschen.

Erhöhung der Whiskysteuer.

Die amerikanischen Temperenzgesellschaften scheinen ihre Ansichten stark geändert zu haben. Während sie früher nur für Prohibition schwärmten, d.h. für die vollständige Unterdrückung des Getränkehandels, treten sie jetzt für eine möglichst hohe Steuer auf den „Rum" ein. Sonst pflegten sie zu behaupten, daß die Regierung einen Pakt mit dem Teufel schließe, indem sie die Erfindung des Satans als Steuerquelle benütze und in Folge dessen auch zur gesetzlich zu schützenden Waare stempele. Dagegen meinen sie jetzt, da sich der Whisky doch nicht ausrotten lasse, so solle er wenigstens so hoch besteuert werden, daß Leute mit schmalem Geldbeutel ihn nicht mehr kaufen könnten. Statt 90 Cts. solle die Steuer $1.50 auf die Gallone betragen.

Dieser Vorschlag ist gerade so wenig durchdacht, wie jeder andere, der von den christlichen Temperenzfrauen und ähnlichen Organisationen bisher ausgegangen ist. Zunächst würde nicht die Mäßigkeit durch eine übermäßige Erhöhung der Alkoholsteuer gefördert werden, sondern nur der Genuß von schlechtem Fusel. Ferner wird der Alkohol keineswegs nur als Whisky getrunken. Er ist geradezu unentbehrlich für viele Gewerbe und Künste. Da nun aber in der amerikanischen Gesetzgebung gar kein Unterschied zwischen dem zum Trinken bestimmten und dem zu gewerblichen Zwecken verwendeten Spiritus gemacht wird, so würde die Erhöhung der Steuer auf $1.50 viele Industriezweige bedrücken, die selbst der eingefleischtetste Prohibitionist nicht für schädlich halten kann. Das „Denaturalisiren" des Spiritus ist hierzulande immer für ungeeignet erklärt worden. So lange man aber nicht zu diesem Mittel greift, um die Unterscheidung zwischen genießbarem und ungenießbarem Alkohol zu ermöglichen und letzteren womöglich ganz steuerfrei zu belassen, ist eine bedeutende Erhöhung der Whiskysteuer durchaus unthunlich.

Das Richtigste ist und bleibt die Einkommensteuer, gegen die nur von einer kleinen Sippe Einspruch erhoben wird. Es ist merkwürdig, wie große Mühe es den demokratischen Wortführern kostet, sich für die gerechteste aller Besteuerungsarten zu entscheiden.

Der italienische Kammerscandal.

Es war vorauszusehen, daß das Ministerium Giolitti sofort nach der Eröffnung der neuen Kammersitzung heftige Kämpfe zu bestehen haben würde. Denn es hat ebensowenig das Kunststück fertig gebracht, wie irgend ein früheres Cabinet, die Einkünfte des gänzlich verarmten Landes in Einklang mit seinen Großmacht-Ausgaben zu bringen. Um die Lasten tragen zu können, die Italien um des Ruhmes willen auf sich genommen hat, müßte es einen kräftigen Bauernstand, eine blühende Industrie und einen gewaltigen Handel besitzen. Statt dessen leidet ein großer Theil der Landbevölkerung an Hungerkrankheiten, das Gewerbe beschränkt sich auf schlecht bezahlte Kunsterzeugnisse, und die ehemals so mächtigen Handelsstädte sind nur noch von untergeordneter Bedeutung. Wie kann ein solches Volk in den Ausgaben für das Heer mit Frankreich und in denen für die Flotte mit England wetteifern wollen? Was selbst den zähen und nimmer rastenden Deutschen zu viel wird, das geht sicherlich erst recht über die Kräfte der weniger ausdauernden Südländer hinaus.

Giolitti hatte sich das Genie zugetraut, ohne Erhöhung der Steuern oder Verminderung der Heeres- und Flottenstärke das financielle Gleichgewicht wiederherstellen zu können, und da sich dies als leere Prahlerei erwies, so hätte er jedenfalls abtreten müssen. Doch daß er mit Schimpf und Schande fortgejagt, ausgepfiffen, mit Fäusten bedroht werden würde, das war denn doch nicht erwartet worden. Soweit er mit den bekannten Bankskandalen überhaupt in Verbindung gestanden hat, war letztere schon seit Monaten bekannt. Die „Enthüllung", daß er zu Diesem und Jenem stillgeschwiegen habe — und höher hinauf versteigen sich die Ankläger nicht — erklärt also keineswegs die geradezu wilde Wuth der Kammer gegen den Minister. Vielmehr ist dieser Ausbruch wohl auf die Verzweiflung zurückzuführen, die sich aller Kreise des italienischen Volkes bemächtigt hat. Deshalb liegt hier auch keine gewöhnliche „Ministerkrisis" vor, sondern eine sehr ernste und gefährliche Staatskrisis. Italien steht am Rande des Bankerottes und, was noch schlimmer ist, seine Bevölkerung ist wirthschaftlich ganz und gar erschöpft. Deshalb gehört eine Revolution keineswegs zu den Unwahrscheinlichkeiten.

Mit den gewöhnlichen „Reformen" ist dem Lande in der That nicht zu helfen. Es werden wirklich Umwälzungen vorgenommen werden müssen, um den Grund und Boden dem vollständig heruntergekommenen Adel zu entreißen und die ganze unterste Volksschicht in Stadt und Land aus dem Pauperismus herauszuheben. Selbstverständlich werden sich ja die Verhältnisse Italiens nie so gestalten, wie die der Nordländer, denn das lassen schon die Unterschiede im Klima und in der Lebensanschauung nicht zu, aber so sehr ist doch selbst der Lazaroni nicht für den Sonnenschein eingenommen, daß er sich mit ihm zufrieden gibt und mit glücklichem Lächeln an der Pelagra stirbt. Italien ist reif für eine Revolution.

Lokalbericht.

Für den Lincoln Park.

Die Besucher des Lincoln Parks werden im nächsten Jahre ein paar gute alte Bekannte von der Weltausstellung zu begrüßen Gelegenheit haben, nämlich die elektrischen Böte. Vier von den „Dingern", die so lautlos durch die Lagunen im Jackson Park dahinglitten, sind von den Lincoln Park-Commissären angekauft worden. Im nächsten Frühjahr, sobald das Wetter es erlaubt, werden die elektrischen Böte regelmäßige Fahrten durch die Lagunen des Lincoln Parks machen.

Das Columbus-Museum.

Das einzige Geschenk, welches während des gestrigen Tages dem Museum vermacht wurde, war die italienische Ausstellung im Minengebäude. Dadurch hat die bereits sehr ausgedehnte mineralogische und geologische Sammlung einen werthvollen Zuwachs erhalten. Die italienische Ausstellung enthält einzelne sehr seltene Steinarten. Namentlich Marmor und Granit, sowie Sicilianischer Asphalt, ferner Asbest, Cement, Stahl und Schwefel sind in zahlreichen prächtigen Exemplaren vertreten.

Angebliche Unterschlagung.

Gerge A. Bissell, ein Nr. 878 Washington Boulevard wohnender Agent der „American Building, Loan & Investment Co.", wurde gestern unter der Anklage verhaftet, $3000 der ihm anvertrauten Gelder unterschlagen zu haben. Als Kläger in dem in Aussicht stehenden Proceß wird der Präsident der genannten Gesellschaft auftreten. Bissell war seit drei Jahren in seiner Stellung und behauptet, daß die Untersuchung seiner Bücher seine Unschuld ergeben wird.

Local-Politisches.

Etwa drei Hundert Demokraten, darunter die hervorragendsten Politiker der Partei, hielten gestern Abend in der Washington Halle, No. 70 Adams Straße, Kriegsrath. Es war die Absicht, die verschiedenen Candidaturen für das Bürgermeisteramt zu besprechen, und den Versuch zu machen, die Partei auf einen Candidaten zu einigen. Daß dieser letzte Zweck nicht erreicht werden würde, war vorauszusehen. Die Versammlung verlief in dieser Hinsicht thatsächlich resultatlos. Auf Antrag McInerneys wurde zwar einstimmig beschlossen, daß die Versammelten den von der Convention nominirten Mayorscandidaten indossiren, aber eine Besprechung der Candidaturen selbst unterblieb. Frank Lawler ließ in einer Rede, in der die Harmonie eine ziemlich bescheidene, seine „Wünsche" dagegen eine sehr große Rolle spielten, deutlich durchblicken, daß er John P. Hopkins' Candidatur nicht unterstützen werde.

Frank Wenter, dessen Candidatur von vielen Demokraten, darunter Männer wie Congreßabgeordneter Goldzier, Leo Austrian, Hermann Alschuler, Capt. Williams, Wm. Kueken, Ald. Schumacher und Rohde, unterstützt wird, hat sich entschlossen, aktiv in die politische Campagne einzutreten. Derselbe wird heute Abend in zwei Versammlungen auf der Nordseite, in Muellers Halle und in der Lincoln Turnhalle, sprechen. Inzwischen sind die Anhänger Hopkins' und Hiram Jones' eifrig an der Arbeit, für die beiden Letztgenannten neue Freunde zu werben.

Wie es heißt, wollen die Republikaner die von den Wahlcommissären angeordnete Special-Registrirung auf gerichtlichem Wege durch einen Einhaltsbefehl verhindern. Im republikanischen Hauptquartier, No. 100 Washington Str., traten die beiden Parteiausschüsse, des Stadt- und County-Centralcomite, zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, in welcher ein dahingehender Beschluß gefaßt wurde. Das Einhaltsverfahren wird allerdings nicht von dem Central-Comite als solchem, sondern von einer Privatperson angestrengt werden.

Der Mordprozeß gegen Prendergast.

In der gestrigen „Abendpost" ist bereits mitgetheilt worden, daß der Mordproceß gegen Patrick Prendergast vor Richter Brentano zur Verhandlung kommen wird. Hinzuzufügen ist, daß Herr Alfred S. Trude von der Familie des ermordeten Bürgermeisters gewonnen worden ist, um als Beistand des Staatsanwalts zu fungiren. — Herr Trude erklärte gestern, daß er von einer Verurtheilung des Angeklagten fest überzeugt sei. „Der Mann ist schuldig und in Folge dessen muß er verurtheilt werden. Wir sind darauf vorbereitet, daß die Vertheidigung die Wahnsinnstheorie zur Geltung bringen wird, fürchten aber diesen Einwand keineswegs."

Es ist der 45. Mordproceß, bei dem Herr Trude als Anwalt auftreten wird. Er hat nicht weniger als 38 Personen vertheidigt, die des Mordes angeklagt waren, und in allen diesen Fällen ist ein freisprechendes Urtheil erfolgt.

Feuer.

Ein zweistöckiges Holzgebäude an der 16. und May Str., Chicago Lawn, wurde gestern durch eine Feuersbrunst in Schutt und Asche verwandelt. Der Gesammtverlust wird auf $2300 veranschlagt, wovon $2000 auf das Gebäude und $300 auf den Inhalt entfallen. Glücklicherweise konnten die meisten Möbel gerettet werden. Das Haus wurde von Wm. Lake bewohnt. Der Brand war im zweiten Stockwerke, infolge eines schadhaften Ofenrohres, zum Ausbruch gekommen.

In einem Pferdestalle hinter dem Hause Nr. 5136 Lincoln Str. brach während der vergangenen Nacht ein Feuer aus, bei dem zwei werthvolle Pferde elend umkamen. Trotz der energischen Anstrengungen der Feuerwehr wurde auch das Vorderhaus von den Flammen ergriffen und im Betrage von $300 beschädigt. Der Stall ist vollständig eingeäschert worden. Der Eigenthümer der Pferde, Herr James Flapke, schätzt seinen Verlust auf $400.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Verlangt ihre Diamantnadel.

Frau Sophia J. Shattuck hat im Kreisgericht eine Klage gegen einen gewissen Eugene M. Günther angestrengt. Es handelt sich um die Wiedererlangung einer Diamantnadel im Werthe von $250. Die Klägerin verlangt die Einsetzung eines Massenverwalters, der das werthvolle Schmuckstück in seine Obhut nehmen soll. Frau Shattuck hatte vor etwa Jahresfrist die Bekanntschaft des Angeklagten gemacht. Als derselbe später eine Reise nach dem Osten unternehmen wollte, lieh ihm die Frau auf seinen Wunsch ihre Diamantnadel. Bei seiner Rückkehr weigerte sich Hr. Günther, die Nadel zurückzugeben, da angeblich Frau Shattucks Sohn ihm eine Summe von $100 schuldig war. Das Resultat war die oben erwähnte Klage.

Preißelbeerensaft.

Liebhabern von Preißelbeeren-Saft bietet sich eine außerodentlich günstige elegenheit größere Quantitäten zu einem billigen Preise zu erstehen. Zolleinnehmer Clark hat 25 Faß dieses Saftes im Besitz, die er gerne losschlagen möchte. Die Waare ist erst kürzlich importirt worden. Da sich der Adressat aber weigert, den Zoll zu bezahlen, so ist Herr Clark genöthigt, sämmtliche Fässer in öffentlicher Auction zu verkaufen. Ein bereits am vergangenen Mittwoch unternommener Versuch blieb erfolglos, da kein einziger Bieter erschienen war.

Unglückliche Ehen.

Frau Augsta Scheck reichte gestern im Superior-Gericht gegen ihren Gatten, den Kohlenhändler Hermann Scheck, eine Scheidungsklage ein und beschuldigte denselben, ein Trunkenbold und grausamer Wütherich zu sein. Das Paar verheirathete sich im Jahre 1885, und von da an datirt auch die Leidensgeschichte der Frau. Scheck hat sich, der Klageschrift zufolge, meistens außerhalb des Hauses aufgehalten und soll immer betrunken gewesen sein, wenn er sich in der Wohnung sehen ließ. Bei solchen Gelegenheiten mißhandelte er sie derart, daß ihr die Nachbarn zu Hilfe kommen mußten. Einmal lud er einen Revolver in ihrer Gegenwart und drohte, sie zu erschießen, und ein anderes Mal wollte er sie mit einem Knüppel erschlagen. Am zweiten d. M. sah die Klägerin sich veranlaßt, ein anderes Unterkommen zu suchen und wünscht jetzt, ihn gänzlich los zu werden.

In einer von Frau Sophie Sanders gegen ihren Gatten Herbert eingereichten Scheidungsklage gibt die Klägerin an, daß sie in Folge einer acuten Krankheit zeitweilig gezwungen sei, das Bett zu hüten. Ihr Gatte verweigere ihr nicht nur die Mittel, um die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen, sondern betrage sich auch sonst im höchsten Grad unbarmherzig und tyrannisch gegen sie.

Frau Anna Miller will von ihrem Axel geschieden sein, weil er sie eines Tages mit häßlichen Namen belegt und ein Wassergefäß, sowie ein Photographien-Album nach ihr geworfen hat.

(Eingesandt.)

Stimmen aus dem Volke.

Werthe Redaktion!

Vor 14 Tagen kam ein junger Mann als Agent der „Globe Art Portrait Co.", 517—519 Milwaukee Ave., in meine Wohnung, No. 1761 Milwaukee Ave., und übergab mir ein Prospect, also ein Probebild aus seinem Geschäft mit dem Bemerken, solch' ein Bild liefere die Company für 65 Cents nach übergebener Photographie. Ueber die Billigkeit erfreut übergab ich dem Agenten eine Photographie von meiner verstorbenen Mutter, wonach ein Bild von dieser Gesellschaft, wie das Probebild zeigte, gemacht werden sollte. Hierauf gab er mir eine Quittung, und lief eiligst die Treppe hinunter, nachdem ich ihm zuvor einen Quarter Vorschuß eingehändigt. Ich sah die übergebene Quittung an und fand, daß die 25 Cents nicht zu den 65 Cents gehörten und unberechtigter Weise gefordert worden waren. Vor einigen Tagen erhielt ich aus dem Geschäft eine Postkarte mit der Aufforderung, ich möchte sie besuchen. In der Meinung, ich könnte mein bestelltes Bild gegen 65 Cents in Empfang nehmen, ging ich hin und hatte mit einem der Leute folgendes Gespräch: „Sind Sie Herr Andres?" — „Ja." — „Sie wünschen doch ein gutes Bild?" — „Gewiß, — ein solches, wie Ihr Agent es mir gezeigt hat." — „Solch ein Bild wird Ihnen doch nicht gefallen. Hier habe ich z. B. ein solches Bild, welches Sie für 65 Cents bekommen können."

Das Bild, was der Mann mir zeigte, machte auf mich den Eindruck, als wenn es mit einem Maurerpinsel hergestellt worden wäre. „Solch ein Bild will ich nicht," sagte ich. Darauf gab er mir zur Antwort, das hätte er sich gleich gedacht, daß dasselbe mir nicht gefallen würde. Ich müßte, um ein ziemlich gutes Bild zu bekommen, schon $1.50 ausgeben, dann würde es besser gemacht. Aber wollte ich etwas ganz Gutes haben, würde es $9 kosten. Ich entschloß mich ein Bild für $1.50 zu bestellen, da ich sah, daß ich der geleimte war, und gute Miene zum bösen Spiel machen mußte, um in Besitz meiner Photographie zu kommen. — „Dann muß ich um einen weiteren Vorschuß von 75 Cents bitten," sagte der Mann jetzt, worauf ich erklärte, daß ich keinen weiteren Cent ausgeben würde, bevor ich nicht das fertige Bild bekäme. Ich verlangte nun meine Photographie zurück, doch wurde mir dieselbe verweigert, mit dem Bemerken, daß dies gegen die Geschäftsregel sei.

Ich bin nun der Meinung, daß es für das Publicum von Interesse ist, mit diesen „Geschäftsregeln" vertraut zu werden, weshalb ich Sie ersuche, Vorstehendes zu veröffentlichen.

Fr. Andres.

* Einen schrecklichen Tod fand gestern Abend der No. 8449 Superior Ave. wohnhafte Arbeiter Antony Cosack. Er wurde in Whiting, Ind., von einem Passagierzuge der Baltimore und Ohio Bahn überfahren und getödtet. Seine Leiche wurde auf demselben Zuge nach Chicago zurückgebracht.

Explosion.

In der Fabrik künstlichen Düngers von A. Götz in Washington Heights explodirte gestern Abend, kurz vor 7 Uhr, ein großer Behälter, in dem Talg und allerlei Fett vermittelst einer kleinen Dampfmaschine zum Sieden gebracht werden sollte. Glücklicher Weise hatten fast alle Arbeiter das Gebäude bereits verlassen. Die Gewalt der Explosion war so gewaltig, daß der Kessel durch das Dach flog und nahezu 50 Fuß fortgeschleudert wurde. Kein einziger Arbeiter ist verletzt worden. Der angerichtete Schaden wird auf $100 veranschlagt.

Kurz und Neu.

* Der Arbeiter Michael Kelly wurde von einem die 47. Straße kreuzenden Zug der Chicago und Eastern Illinois Eisenbahn erfaßt und zu Boden geschleudert. Man brachte ihn mit drei gebrochenen Rippen in seine Wohnung, No. 4433 Wentworth Ave.

* In der gestrigen elften Jahresversammlung der „State Veterinary Medical Association", welche im Sherman House stattfand, wurden die folgenden Beamten für das kommende Jahr gewählt: John Scott, Peoria, Präsident; Dr. R. G. Walker, Chicago, Vicepräsident; Dr. M. Wilson, Mendota, Secretär; Dr. A. G. Alverson, Bloomington, Schatzmeister; Dr. S. S. Baker, Chicago, Dr. J. L. Tyler, Chebause, und Dr. R. G. Withers, Chicago, Censoren.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Das modernisirte Venedig.

Der Romantik der Lagunenstadt drohen Gefahren von verschiedenen Seiten. Zunächst sind es die Gondeliere, die auf den Aussterbe-Etat gesetzt werden sollen. Sie, die durch ihre schwermüthigen Lieder die Herzen so mancher deutscher Jungfrau und englischer Lady bezaubert haben, werden nur noch in den Romanen fortleben, da sie — der Electricität weichen sollen. Eine amerikanische Firma, die während der Chicagoer Ausstellung electrische Boote auf dem Michigan-See betrieb, hat nämlich der Stadtverwaltung von Venedig den Vorschlag gemacht, die Lagunen mit electrischen Booten befahren zu lassen. Falls dieser Antrag genehmigt wird, wäre das romantische Venedig die erste Stadt mit electrischem Schiffsbetrieb. Samstag, den 28. October, hat eine Probefahrt mit einem electrischen Fahrzeug in Venedig stattgefunden. Es ist ein elegantes schlankes Boot mit Raum für 28 Personen, und legt 16 Kilometer in der Stunde zurück. Durch einen Hebel kann die Geschwindigkeit geregelt werden. Unterhalb der Sitzplätze befinden sich Accumulatoren, deren aufgespeicherte Kraft für eine Fahrt von über 100 Kilometer hinreicht. Die Gondelieri werden wohl die Neuerung nicht mit freundlichen Augen betrachten.

Todes-Anzeige.

Am 22. November, 10 Uhr Abends, verstarb nach längerem schweren Leiden, im Alter von 46 Jahren mein innigst geliebter Gatte Fred. Krohn. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. November, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 488 S. Western Ave., Ecke Taylor Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Emilie Krohn, Gattin, nebst Mutter, Geschwister und Schwiegereltern. dsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter Katharina Schröder, geb. Timm, im 36. Lebensjahr am 23. November, Abends 9 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Nov., um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 657 N. Lincoln Str., statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Carl Schröder, Gatte.
Annie, Charlie, Bertha und John, Kinder.

Todes-Anzeige.

Unseren Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater Wilh. Hanisch am Donnerstag, Nachmittags ein Viertel nach 3 Uhr, sanft verschieden ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Mittag um 12 Uhr vom Trauerhause, 785 Elk Grove Ave., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten
Paulina Hanisch, Gattin, nebst 6 unmündigen Kindern. fi

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern der Fortschritt-Loge No. 284, A. O. U. W., zur Nachricht, daß Bruder A. Straus gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. November, 1 Uhr. Die Brüder versammeln sich um 11 Uhr in der Logenhalle.
Wm. Wimgoth, M. W.
John Ebert, Finanz-Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser geliebter Vater Johann Ploß am Donnerstag, den 23. Nov., um 12:15 Morgens, im Alter von 78 Jahren und 4 Monaten nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. November, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 30 Marion Place, nach der ev.-luth. St. Johannis-Kirche, Ecke Bickerdike und Superior Str., und von da nach dem Concordia-Friedhof.
Magdalena Ploß, Gattin, nebst Kindern.

Gestorben: Johanna Lehmann, am Mittwoch, den 22. November. Beerdigung von der Wohnung ihrer Schwester, Mrs. Charles J. Albrecht, 430 N. Ashland Ave., Samstag, um 1 Uhr Nachm., in Equipagen nach Waldheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—A Nutmeg Match.
Chicago Opera House—Walker, London.
Clark Str.-Theater—The Stowaway.
Columbia Theater—Bostonians.
Grand Opera House—George Thatcher.
Hoveriks Casino (Eden Museum)—Minstrels
Haymarket Theater—After the Ball.
Hooleys Theater—Rosina Vokes.
Marlow Th. (Englewood)—My Colleen.
McVickers Theater—Blue Jeans.
Schiller Theater—The Road to Ruin.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor—A Brass Monkey.

Wunderhöhlen in Colorado.

Es liegt immer ein eigener Zauber um natürliche unterirdische Höhlen, besonders in mineralreichen Gegenden. Unser Land hat eine Anzahl solcher von größerer oder geringerer Ausdehnung aufzuweisen. Einige der interessantesten und bemerkenswerthesten, die je in Verbindung mit dem Bergbau entdeckt worden sind, kennt man aber erst seit wenigen Monaten und noch nicht einmal vollständig. Sie liegen im Colorado'er County Eagle, und über seine Entdeckung wird mitgetheilt:

Drei Männer, welche das Bergwerk „Little Cris“, in der Nähe von Red Cliff, auf Pacht bearbeiteten, waren gerade damit beschäftigt, durch eine Kalksteinschicht hindurch langsam einen Gang in den Berg hinein zu bohren, als sie plötzlich auf eine Höhle von einer Ausdehnung stießen, wie sie in den Mineralregionen Colrados unerhört war. Die Stelle, an welcher sie in die große Kammer herauskamen, lag etwa 20 Fuß über dem Boden derselben. Sie konnten nicht sogleich den ganzen Umfang der Höhle erkennen, denn das schwache Licht einer Bergmannslampe reichte dazu nicht aus. Durch sorgfältiges Sondiren mit einer Schnur und einem Stein fand man den festen Boden drunten, und nun wurde schnell eine provisorische Leiter zusammengezimmert, und man stieg hinab. Der Hauptboden ist ungefähr 300 Fuß lang und 40 Fuß hoch (die Bergleute waren also etwa in der Mitte der Höhle herausgekommen) und folgt den Linien und Windungen der Kalksteinschichten; an der breitesten Stelle ist er 40, an der schmalsten 20 Fuß breit. An einer Stelle entdeckte man eine schmale Schlucht im Gestein, welche seitlich weiterführte. Einer der Leute wand sich durch diesen engen Spalt durch und entdeckte dann zu seinem größten Erstaunen, daß derselbe den Eingang zu einer noch viel bedeutenderen Höhle bildete. Wie weit diese geht, und ob sie nicht wiederum zu neuen Kammern führt, hat man noch gar nicht festgestellt. In der erstgenannten Höhle ist die unterste Wand mit einer Masse Kalkstein und Eisenerzgeröll überdeckt, somit Dolmitsand und anderm Stoff von keinem besonderen mineralischen Werth. Nach oben aber sind die Wände ringsum mit Gyps überzogen, welche die phantastischsten und zauberhaftesten Gebilde und Farben aufweist. Es ist ein wirkliches Wunder seltener Schönheit, und man kann sich an die märchenhafte Höhle Aladdins erinnert fühlen. Das gilt wahrscheinlich nicht vom Aussehen allein, sondern auch von dem, was hinter der Oberfläche schlummert. — Nicht weit von dem besagten engen Spalt, welcher zu der zweiten Riesenhöhle führt, entdeckte man in dem Boden ein seltsames Loch. Den Bergbauern freilich ist dergleichen nicht mehr fremd, sie nennen es einen „Kamin“. Das Loch ist mit Kalksteinsand und allerlei Gerölle gefüllt, zwischen das werthvolle mineralische Stoffe eingestreut sind. Man hat eine Aufzugsleitung über diesem Loch errichtet, um dasselbe der Abfälle zu entleeren und seine Richtung bis ans Ende zu verfolgen, in der Erwartung, unter der Kalkformation reiche Metallschätze zu finden. Welchen Erfolg diese Arbeiten hatten, ist noch nicht bekannt; doch darf man nach ähnlichen Erfahrungen hoffen, diesen Höhlen große Mineralreichthümer zu entlocken.

Englands Kohlengruben.

Seit Kurzem wird in den Kohlengruben Englands wieder gearbeitet. Durch Vermittlung der Regierung ist ein vorläufiger Friedensschluß zwischen den Vereinigungen der Grubenarbeiter und der Bergwerksbesitzer zu Stande gekommen. Die Arbeiter nehmen die Arbeit zu den alten Löhnen, gegen deren Herabsetzung sie den Strike inscenirt hatten, wieder auf und für das nächste Jahr soll die Feststellung der Löhne einem Schiedsgericht überlassen sein.

Nicht nur die englische Industrie wird über das Ende des Strikes frei aufathmen, das ganze Land hatte unter dem Druck der Lage empfindlich zu leiden. Der Handel war in's Stocken gerathen. Die Eisenbahnen waren gezwungen worden, ihren Betrieb bis auf ein Minimum zu beschränken; in den Eisenwerken wurde zuerst nur auf halbe Zeit, darnach auf viertel, schließlich sechstel gearbeitet, während andere ganz schließen mußten. Aehnlich war die Lage in anderen Fabrikationszweigen, obschon sich Jedermann seiner Zeit, als der Streit im Anzug war, so viel Vorräthe, als nur möglich, eingelegt hatte. Tausende und Abertausende sind in Bedrängniß gerathen, viele in die äußerste Noth, so daß jetzt die Wiederaufnahme der Arbeit wie eine Erlösung kommt. Man war auf beiden Seiten mürbe geworden.

Als der Streik am ersten August begann, waren die Führer desselben auf einen neunzigtägigen Kampf vorbereitet. Die Kohlengräber von Yorkshire hatten $800,000 in der Kasse, in Derbyshire waren $180,000 zur Führung des Kampfes vorhanden, in Nottingham $200,000 und in Lancashire $800,000. Die Unterstützung war planmäßig organisirt. Es sind für dieselbe mithin zwei Millionen aufgewenndet worden, und der Verlust an Löhnen wird sich viel höher stellen. Der Streik ging nun schon in die zweite Hälfte des vierten Monats und in vielen der Kohlengräberdistrikte fing die Lage an, desperat zu werden; nicht minder aber auch auf Seiten der Unternehmer, deren Verluste enorm waren, auf der einen Seite durch die Einbuße ihrer Einnahmen, auf der anderen, wo sie nicht selbst Eigenthümer waren, durch die fortlaufenden Abgaben an die Grundbesitzer, die auf ihrem Schein, d. i. der Zahlung ihrer „Royalty“ bestehen. Die schwere wirthschaftliche Schädigung hatte alle Theile mürbe gemacht, sodaß das Ministerium verhältnißmäßig leichtes Spiel hatte, eine vorläufige Einigung zu Stande zu bringen.

Bemerkenswerth sind zwei Vorschläge, die im Laufe des Kampfes gemacht wurden, um mit dieser auch jede fernere Störung des Betriebes der Bergwerke zu verhindern.

Der eine ging von Sir George Elliott aus, einem Grundbesitzer und Capitalisten, der in der Bergwerkindustrie aufgewachsen ist. Demselben zufolge sollten sämmtliche Kohlenländereien in England in der Hand eines „Trust“, zum Betrage von $600,000,000 capitalisirt, vereinigt werden. Nicht zum Profit der Eigenthümer allein, sondern auch zum Vortheil der Besitzer, Unternehmer, Arbeiter, Händler, Käufer und des großen Publicums überhaupt. Den Arbeitern sollte außer ihrem Lohn ein Gewinnantheil von Dem gezahlt werden, was nach Zahlung der Zinsen auf die Schuldscheine und zehn Procent auf die Actien sich als Ueberschuß ergeben würde. Um den Consumenten vor Uebervortheilung zu schützen, sollte eine unabhängige Behörde eingesetzt werden, deren Mitglieder der Lordoberrichter von England zu ernennen hätte. Die schöne Redensart von dem „Trust“ als Wohlthäter ist auch in den Ver. Staaten bekannt. In diesem Falle sollte sie aber wirklich bedeuten, was sie besagte, und war ernst und aufrichtig gemeint.

Der andere Vorschlag, den der Abgeordnete von West Ham, der Socialist Keir Hardie, am Samstag im Unterhause officiell vorbrachte, ist der oft erwähnte und besprochene der Verstaatlichung der Kohlenbergwerke. Derselbe hat in der öffentlichen Meinung in England mit den Jahren mehr und mehr Halt gewonnen, wie er ja auch hier in den Ver. Staaten von Vielen als das einzige Radicalmittel gegen die Bedrückungen seitens des Kohlenmonopols betrachtet wird, doch ist kaum anzunehmen, daß das Parlament ihm Folge geben wird. Keir Hardie erwartet das auch wohl nicht, sondern hat ihn nur als agitatorisches Hilfsmittel vor die Oeffentlichkeit gebracht.

(„Milw. Her.“)

Die Fürstin als Bettlerin.

Unter den Gräbern, welche alljährlich am Allerheiligentage von der Budapester akademischen Jugend auf dem Kerepeser Friedhofe aufgesucht und pietätvoll bekränzt werden, befindet sich auch die letzte Ruhestätte des Fürsten Miecislaw Woroniecki, welcher für Ungarns Freiheit sein junges Leben opferte. Als junger Uhlanen-Officier war er nach Ungarn gekommen, wo er sich sofort dem ungarischen Heere anschloß, in dessen Reihen er als tapferer Held bis zu seinem Lebensende gekämpft hat. Wohl nur Wenige dürften es wissen, daß die Wittwe des Fürsten Woroniecki als arme Pfründnerin in der ungarischen Hauptstadt lebt. Sie ist von den Schicksalsschlägen, die sie getroffen, ganz zusammengebrochen; einst inmitten einer glänzenden Gesellschaft von Jedermann gefeiert, mußte sie nur zu bald die Bitternisse des Wittwenthums und der Armuth kennen lernen. Als Tochter des Lehrers Franz Schweighofer im Jahre 1817 geboren, ging sie als 16-jähriges Mädchen, einem unwiderstehlichen Drange folgend, zum Theater und trat vorerst in Linz, dann in Budapest, Temesvar und zuletzt in Lemberg auf. Dort machte sie die Bekanntschaft des Fürsten Woroniecki, dem sie später nach Ungarn folgte und während des Feldzuges stets zur Seite stand. Am 19. October 1849 — einen Tag vor der Hinrichtung des Fürsten Woroniecki — fand in der Wohnung des Stabsprofoßen Karger im Neugebäude die Trauung zwischen dem Fürsten und seiner treuen Freundin statt. Ein Franziskanerpater vollzog die kirchliche Ceremonie. Nach dem Tode ihres Gatten mußte die gänzlich mittellose Frau als Wäscherin ihr Dasein fristen. Der schweren Arbeit ungewohnt, wurde sie nach einigen Jahren vollkommen arbeitsunfähig. Inzwischen gingen anläßlich eines Brandes ihre gesammten Documente verloren. Sie lebte nun äußerst kärglich von den milden Gaben guter Menschen am 28. September 1884 wurde sie auf offener Straße von der Polizei wegen Vagabundirens und Bettelns arretirt. Als Oberstadthauptmann Törek von dem Schicksal der Frau erfuhr, veranlaßte er ihre Aufnahme in das „Elisabeth“-Armenhaus, wo sie bis in die letzten Monate sich aufhielt. Vor Kurzem machte sich an der Greisin eine hochgradige Aufregung bemerkbar, infolge dessen sie auf das Beobachtungszimmer des Armenhauses gebracht wurde. Da ihr Zustand sich rasch besserte, wurde sie auf ihre eigene Bitte aus der Anstalt entlassen. Die Frau, welche eine Fürstenkrone zu tragen berufen war, lebt jetzt in einem stillen Gäßchen in der Josefstadt in Budapest von einer Pension von — monatlich fünf Gulden, welche ihr die Hauptstadt gibt.

Da die „Abendpost“ keiner Klasse der Bevölkerung schmeichelt, so wird sie in allen Kreisen gern gelesen.

— In einem seiner letzten Vorträge flocht Professor Confusimathesius den folgenden tiefsinnigen Satz ein: „Weit hinein auf den unbetretenen Pfaden der Vergangenheit bemerken wir die Fußtapfen einer geheimnißvollen unbekannten Hand.“

Eine Liebestragödie mit gutem Ausgang.

Aus Paris schreibt man: Neulich kam eine stattliche Brünette, die nur 22 Jahre alt, Malerin sein will und sich Adila Parentie de Nanteuilloy Marquise d'Harcourt nannte, zu dem Polizeicommissär des Champs Elysees-Viertels und erzählte ihm einen Roman, in welchem sie und ein italienischer Officier, ihr Liebhaber, die Hauptrollen spielten. Der Italiener war, wie sie erzählte, furchtbar eifersüchtig und machte ihr das Leben sauer. Letzthin nahm Mlle. Adila die Einladung zu einem Souper bei ihrem Liebhaber, den sie unter dem Namen Maderna kannte, an. Der Tisch war prunkvoll bedeckt und mit Blumen bestreut. Maderna machte ihr nun die unerwartete Eröffnung, daß sie zusammen ein letztes Liebesmal halten und dann sterben sollten. Das paßte der schönen Künstlerin keineswegs, obwohl sie dem schönen Officier zu wiederholten Malen geschworen hatte, sie wünschte für ihn und mit ihm zu sterben. Da sie aber sah, daß Maderna auf seiner Schrulle versessen war, willigte sie halb ein und stellte nur die Bedingung, sie wollte erst nach ihrer Wohnung gehen, um dort ein ernstes Kleid für den Moment anzuziehen. Der Italiener hatte aber Eile und führte sie in sein Schlafzimmer, wo er schon fünf Kohlenbecken bereit hielt. Als er ihr Entsetzen über diese Zurüstungen sah, meinte er, der Erstickungstod sei nicht nach Jedermanns Geschmack; er wolle es daher kürzer machen, zog einen Revolver und schoß. Aber Adila schlug ihn noch rechtzeitig auf die Hand, und es geschah kein Unglück. Nachbarn eilten herbei, aber dieſ fanden das Paar Champagner trinkend und Kuchen essend; sie zogen sich zurück, überzeugt, der Schuß müsse anderswo gefallen sein. Maderna hatte aber einmal die fixe Idee, sie müßten zusammen sterben, und Adila ließ nicht von der ihrigen ab, sie müsse ein Brautkleid anziehen. Der Italiener begleitete sie bis an ihre Hausthür; nachdem aber der Fiaker mehrere Stunden vergeblich gewartet hatte, entfernte er sich. Dem Untersuchungsrichter Dopffer gestand Maderna, der übrigens Caravaglia heißt, er hätte allerdings seiner Geliebten einen romantischen Tod vorgeschlagen, aber nur, um sie loszuwerden, denn sie sei eine wahre Klette und hätte ihn um all sein Geld zu bringen gesucht. Diese Behauptung erhärtete er durch ihre Briefe, in denen Liebesschwüre und Geldforderungen abwechselten. Mademoiselle Adila heißt Adele Parent, und ihre Künstlerschaft soll sich auf Modellsitzen in Maler-Ateliers beschränken. Caravaglia bleibt dennoch vorläufig in Haft. Er ist Deserteur des 6. Versaglieri-Regiments und ohne Existenzmittel.

Die Ausländer in China.

Aus Shanghai wird berichtet. Für die Ausländer in China scheint endlich ein frischerer Wind aus Europa zu wehen. Die fremden Gesandten haben wieder eine gemeinsame Eingabe an das „Tsungli-Yamen“ gemacht, worin sie mit einer für die Mandarinen höchst unerfreulichen Bestimmtheit fordern, es solle den Ausländern erlaubt sein, fremde Maschinen in die Vertragshäfen einzuführen und sie hier zu gebrauchen, oder, mit anderen Worten, hier Industrie zu treiben. Die Chinesen behaupten beharrlich, sie brauchten das nicht zuzugeben, während die Ausländer sich darauf berufen, in den Verträgen stehe gar nichts davon, daß die Einfuhr von Maschinen verboten sei. Beide haben in gewisser Weise recht. Bei der Abfassung von Verträgen hat man vor Allem an Käufer und Verkäufer gedacht, und Niemand dachte damals daran, es könne Jemand in China Industrie treiben wollen. Bleiben die Gesandten einig, so kann es natürlich nicht schwer für sie sein, ihren Zweck zu erreichen; sind sie aber nicht einig, so kann es leicht einer einzelnen Macht wieder so ergehen, wie Deutschland in Amoy vor 10 Jahren. Dort hatte eine Firma längere Zeit hindurch für die Chinesen große eiserne Töpfe gegossen. Dies erregte aber bald den lebhaftesten Widerspruch der Mandarinen, und schließlich wurden einige Hundert von den Töpfen confiscirt. Herr v. Brandt ließ darauf diese mit Beschlag belegten Waaren von deutschen Marinemannschaften zurückholen. In Berlin fand man sich jedoch nicht veranlaßt, das Vorgehen des Gesandten in Peking zu billigen. Dieser Vorgang muß jetzt herhalten, dem Tsung-li-Yamen, das sonst nicht viel vorzubringen weiß, in seiner ablehnenden Antwort an die fremden Gesandten als Waffe zu dienen. Es handelt sich zunächst um die Einführung von Maschinen für die Baumwollfabrikation in Shanghai. Recht erfreulich hat sich der frischere Wind auch wieder in Hankau bemerkbar gemacht. Ein englischer Dampfer war nahe dieser Stadt so schlimm auf Grund gerathen, daß man das Wasser des Yangtsekiang abdämmen mußte, um ihn auszugraben. Dabei störte das Volk die Arbeiten beständig und verlangte eine Unmenge Geld, weil vor ein paar hundert Jahren einmal Gräber an dieser Stelle gewesen sein sollen, in denen die Geister nun gestört würden. Die Mandarinen thaten, wie gewöhnlich nichts, dem Unfug zu steuern. Als aber der neue englische Consul in Hankau, Herr Warren, davon hörte, schrieb er dem zuständigen Mandarinen, er möge ihn bis zu einem gewissen Zeitpunkte benachrichtigen, ob er selbst die Arbeiten beim Schiffe schützen oder ob er dies lieber den Ausländern überlassen wolle. Das half. Mit einer in China unerhörten Geschwindigkeit wurden Soldaten in Dampfbarcassen zum Schutze der Arbeiten abgeschickt.

— Reicher Schwiegervater in spe: „Was wird Ihr Einkommen sein zu der Zeit, wo Sie heirathen wollen?“ — Schwiegersohn in spe: Bitte, erlassen Sie es mir, eine unbescheidene Vermuthung über die Größe Ihrer Generosität auszusprechen!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger deutscher Bäcker. E. F. Rieckau, Prophetstown, Ill. fsa

Verlangt: Ein im Zeitungsgeschäft bewanderter Junge von 14 Jahren. 747 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann, der Saloon reinigen versteht sowie Kuh melken kann, findet dauernde Stellung. Elston Ave. und Snow Str., gegenüber von Brands Brauerei.

Verlangt: Ein Junge, der das Apothekergeschäft erlernen will, 14 bis 18 Jahre alt, mit guter Schulbildung, muß englisch und deutsch sprechen. 146 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Schneider kann sich melden auf alte und neue Arbeit bei Mrs. Sandberg, 77 La Salle Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Officearbeit, muß auch correspondiren können. Bitte um Altersangabe, gehabte Erfahrung und Gehaltsanspruch. Offerten R 65, Abendpost.

Verlangt: Ein tüchtiger Schuhmacher. 1392 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Agenten, um einen guten Haus-Artikel zu verkaufen, verdienen $2—$3 täglich. 2408 S. Canal Str. 24nolw

Verlangt: Für einen guten Weihnachts-Artikel tüchtige Hausirer. Zu melden von 9—11, 565 Racine Ave., eine Treppe.

Verlangt: Ein Mann mit Pferd und Wagen, um Waaren zu peddlen. 942 W. Kimball Ave.

Verlangt: Barbier für Samstag und Sonntag. Werkzeug mitbringen. 1840 48. Str.

Verlangt: Aufgeweckter Deutscher, muß gut englisch sprechen, $15 per Woche. E. Magill, 56 Fifth Ave., Room 521.

Verlangt: Sofort, erfahrene Fensterputzer. 167 Adams Str., Hunt.

Verlangt: Anzeigen-Agenten. Offerten unter A 41, Abendpost. mdofr

Verlangt: Peddler für Prima-Sommerwurst. 310 Sedgwick Str. mdofr

Verlangt: Ein junger Mann in jedem County, um Schilder anzunageln und Circulare zu vertheilen. Calhoun County Advertising Co., Battle Creek, Mich. 13nolm

Verlangt: 100 Arbeiter für das neue Universitäts-Gebäude in New Orleans, auch für Quai-Arbeiten und Schwellenlegen im Süden. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und allen südlichen Punkten über directe Eisenbahnlinien, in Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 13nolm

Verlangt: 100 Arbeiter für das neue Universitäts-Gebäude in New Orleans, auch für Quai-Arbeiten und Schwellenlegen im Süden. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und allen südlichen Punkten über directe Eisenbahnlinien, in Roß Labor Agency, 21 S. Market Str., oben. 7nolm

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheiten für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote“ Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18spbw

Verlangt: Lokal- und General-Agenten für eine schnell verkäufliche patentirte Neuheit, 100 bis 150 Procent Verdienst. Gute Agenten können $100 bis $300 den Monat machen. Freies Territorium. Schreibt um Einzelheiten. The Ohio Novelty Co., D 170, Cincinnati, O. 4ulj

Verlangt: Energische Agenten von gutem Rufe, um Actien eines Bau- und Leih-Vereins erster Classe zu verkaufen. Der Bauverein kann irgend eine Prüfung bestehen. Sprecht vor oder adressirt: Secretär, 909 Ashland Block, Chicago. 27olm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 1087 Dudley Str. —fa

Verlangt: Tüchtige ordentliche Wärterin, deutsch und englisch sprechend, für neue Frauen-Klinik, sofort, muß Caution stellen können. Offerten P 56, Abendpost.

Verlangt: Geübte Namen-Stickerin, 427 S. Centre Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Basters an Hosen. 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junges nettes Mädchen, etwa 16 Jahre alt, für Bäckerei und Restaurant, sowie eine gute Köchin für ein kleines Restaurant, muß alle Arbeit verstehen. Ecke Center Str. und Clifton Ave., Nordseite.

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 172 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, bei kinderlosen Eheleuten, gutes Heim. 497 La Salle Ave. fsa

Verlangt: Fleißiges Mädchen für zweite Arbeit. 652 LaSalle Ave. frsa

Verlangt: Ein alleinstehendens älteres Mädchen ohne Anhang, Ausländerin, 1041 N. Halsted Str., in Kirche.

Verlangt: Mädchen, das etwas kochen kann und sonstige Hausarbeit verrichtet, findet gute Stellung. 1249 Elston Ave. und Snow Str., gegenüber von Brandts Brauerei. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 672 Campbell Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Fritz Keller, 215 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 626 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß kochen und waschen können. 275 La Salle Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen, muß englisch sprechen. 133 E. Adams Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 536 W. Adams Str. fsamo

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. 79 Jackson Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 360 Belden Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Reinmachen, braucht nicht zu kochen. Saloon, 238 S. Jefferson Str., nahe Harrison Str. dfr

Verlangt: Ein gutes deutsches Kindermädchen, welches auch englisch spricht, in guter Familie. 3409 Prairie Ave. dfr

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 14—16 Jahre. 2416 Wentworth Ave., Meat Markt.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 532½ W. Van Buren Str. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 299 N. State Str. dofr

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Lohn gut und Platz beständig. Nachzufragen 436 Ashland Boulevard, nahe Polk Str. dfr.a

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Dienstmädchen, guter Lohn. 3700 Forest Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, und einem Kind aufzupassen. 310 Orchard Str., unten.

Verlangt: Mädchen für Haus und Küche. 64 Sheffield Ave., hinten, oben.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das Liebe zu Kindern hat, für gewöhnliche Hausarbeit und zu zwei Kindern. 3003 Portland Ave., Meat Market.

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen 155 E. Van Buren Str., Restaurant.

Verlangt: Starkes katholisches Mädchen als Haushälterin, guter Lohn. 331 91. Str. fsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3532 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zur Stütze der Hausfrau, Lohn $1.50. 1145 Milwaukee Ave., im Store.

Erstes deutsches Vermittlungs-Bureau verschafft Dienstpersonal, mit den besten Referenzen, unentgeltlich. Sonntags offen. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 505 N. Clark Str., Flat 3. dfr

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 6ulm

Verlangt: Gute tüchtige Mädchen für alle Arten Hausarbeit für Stadt und Land, Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str., Scholls. 25oclm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13julj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein erster Klasse Cakebäcker und feiner Ornamenter (Deutscher) Conditor, gut an Weihnachtsarbeit, sucht Stelle. Adresse G. Stall, 717 66. Str., N.-O.-Ecke Cottage Grove Ave. 20nolw

Gesucht: Junger Conditor sucht sofort Stellung oder Beschäftigung für Schaum-Confekt. Offerten P 60, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Musiker sucht eine Stelle in irgend einer Musikkapelle, kann auch Hand-Harmonika spielen. Zu erfragen Aug. Hirtz, 177 O. Ohio Str.

Gesucht: Ein lediger, zuverläßiger Mann, kann Heizung besorgen, Hausarbeiten verrichten und versteht mit Pferden umzugehen, sucht Stelle. Adresse Zander, 77 La Salle Ave.

Gesucht: Ein Bäcker sucht Stelle für Board mit Wäsche. A. Edelmann, 171 Van Buren Str.

Gesucht: Kürzlich zugereister Koch für Alles sucht Stelle. Adresse K 79, Abendpost.

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, spricht englisch, Carpenter, Mechaniker, sucht Stelle als Janitor oder sonst Vertrauensposten, kann Sicherheit stellen. 300 23. Str., oben.

Gesucht: Ein guter Butcher, 20 Jahre alt, kann auch gut Wurstmachen, sucht Stellung. Offerten unter K. 100, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle als Nachtwächter. 71 Perry Ave.

Gesucht: Bäcker, nicht lange im Land, hier schon gearbeitet, sucht für geringen Lohn Arbeit. Offerten K. 80, Abendpost.

Gesucht: Engineer mit Licens und Referenzen wünscht Stelle, auch als Feuermann oder Steamfitter. Adresse Jacob Huber, 73 Gardener Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in's Haus. 373 Chestnut Str. mdofrsa

Gesucht: Ein Platz zum Scheuern oder Waschen in Office oder Familie. 365 W. Taylor Str., 2. Flat. dofr

Gesucht: Junge deutsche Wittwe wünscht die Führung eines besseren Haushalts zu übernehmen. Näheres 472 Sedgwick Str., eine Treppe, B. Schaller.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht gute Stellung; sieht mehr auf gute Behandlung, als auf hohen Lohn. 154 N. Clarkson Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stellung als Lunchköchin; kann Empfehlung bringen. Zu erfragen bei Frau Beverenz, 469 E. Division Str. fsa

Gesucht: Eine geübte Lunch- und Restaurations-Köchin sucht Stelle. Zu erfragen R. 62, Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches gut näht, sucht Stelle für Hausarbeit bei Schneiderin oder guter Familie. Adresse P 59, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Lieder-Sängerin mit vorzüglicher Stimme sucht Engagement. Briefe unter P 57, Abendpost-Office.

Gesucht: Aufmerksame, junge kräftige Krankenpflegerin sucht Beschäftigung. 2615 Emerald Ave., c. o. Mrs. Gruber.

Gesucht: Ein kräftiges deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei älterem, besser situirtem Herrn. Briefe unter P 58, Abendpost.

Gesucht: Mädchen wünscht Platz bei kleiner Familie. 201 Hudson Ave. fsa

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze, auch Scheuern oder Bügeln. 1256 N. Ashland Ave., oben, vorne.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit. 1022 Fletcher Str., Lake View.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. 2430 La Salle Str.

Gesucht: Eine Frau mittleren Alters wünscht eine Stelle bei Kindern. 621 N. Washtenaw Ave. fi

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Platz in feiner Familie, kann gut kochen, waschen und bügeln. 186 Larrabee Str., hinten, oben.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eckstore! Eckstore! Cigarren, Candy, Spielwaaren, Laundry, Schul und Notions, schöner, neuer Stock, gute Einrichtung, 5 Zimmer und Store. Miethe $18. Dieses ist die beste Gelegenheit in Chicago. Bin gezwungen, für den Schleuderpreis von $210 zu verkaufen. Dieser Platz ist billig für das Doppelte. 312 W. Chicago Ave.

$250 kaufen eine Bäckerei, Cigarren-, Candy- und Spielwaaren-Store, neben einer großen Schule; theilweise an Zeit. 329 Larrabee Str.

Zahlungsstatt angenommen: Erster Classe Grocery-Store, großer Waarenvorrath, hochelegante neue Einrichtung, gutes Pferd und Wagen, Miethe nur $20, mit Barn, Spottpreis $625, theilweise monatliche Abzahlungen. Kommt schnell. Muß losschlagen. 1534 Milwaukee Ave.

Grocers, aufgepaßt! Hochfeiner Nordseite-Eckgrocery-Store zu Eurem eigenen Preise, anderer Geschäfte halber. Näheres 190 Centre Str., 1. Flat, Nordseite.

$290 kaufen einen alt etablirten Grocerystore, großer Stock, feine Fixtures, Pferd und Top-Wagen. Dies ist der billigste und beste Store in Chicago. Kommt sofort, habe andere Geschäfte. Verkaufe auch an Abzahlung. Billige Miethe, mit 5 Zimmern. 455 S. California Ave., nahe Harrison Str.

Zu verkaufen: Saloon, mit Boardinghaus, gute Lage, passend für einen Deutschen, verkaufe billig, habe andere Geschäfte. Zu erfragen 4648 State Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore mit Pferd und Wagen nebst Haus, oder billig zu vermiethen. 75 Fry Str.

Zu verkaufen: Wegen Familienverhältnissen, Ecksaloon mit 10 möblirten Zimmern, verbunden mit Restaurant, 2 Barrel Bier täglich. Zu erfragen Mrs. Edliew, 94 Clybourn Ave., oder 9368 Ewing Ave. frsamo

Zu verkaufen: Billig, Grocery und Butcher Shop, mit oder ohne Stock. 930 Grand Ave., Ecke Hamlin Ave., Westseite. fimo

Zu verkaufen: Ein guter Ecksaloon, billig. 593 Clybourn Ave. dfr

Verlangt: Bäckerei, guter Backofen, gute Store-Kundschaft. Adresse mit Einzelheiten 66 Cosmopolitan Hotel, 305 und 307 Clark Str. dfr

Zu verkaufen: Gutes Boardinghaus, gute Lage, Nordseite, mit neumöblirten Zimmern, wegen Abreise nach Deutschland, billig. A. B., 25, Abendpost. dff

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Saloon mit 20 möblirten Zimmern. Zu erfragen 243 E. Kinzie Str. midofrsa

Zu verkaufen: Eine Kohlen-Office mit Expreßgeschäft, muß verkaufen, wegen anderer Geschäfte, billig wenn sofort genommen, mit Lease. 149 LaSalle Ave. 22nolw

Zu verkaufen: Guter Saloon, $300; diese Woche; auch zu Renten. Nachzufragen bei W. Lambrecht, 4729 Loomis Str. 20nlw

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nobw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12spbw

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein heizbares Zimmer an einen anständigen Mann. 42 Mohawk Str.

Verlangt: Anständige Boarders. 261 Cleveland Ave.

Verlangt: Zwei anständige Mädchen, aber nur solche, finden gutes und billiges Logis. 913 Southport Ave., 1. Flat.

Zu vermiethen: Sehr billig, zwei freundliche, möblirte Zimmer, eines mit Alkoven, jedes für einen oder zwei Herren passend, dieselben sind auch heizbar. 611 31. Str. ffamo

Zu vermiethen: Warmes, möblirtes Privatzimmer. 355 Milwaukee Ave. fsa

Zu vermiethen: Zwei möblirte Frontzimmer, eines heizbar. 37 Sigel Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer und Bettzimmer, auch einzeln. 397 Larrabee Str., Top Flat.

Zu vermiethen: Zwei Flats, jedes mit 6 Zimmern für 15 Dollars. 2019 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Ein warmes Frontzimmer für 2 oder 3 Männer, mit oder ohne Board, bei einer Wittwe. 153 N. Peoria Str. fsa

Zu vermiethen: Freundliche kleine Wohnung. 891 Mitchell Ave., Humboldt Park. dfsa

Verlangt: Zwei Herren, welche Kost und Logis suchen, $4 die Woche. 312 W. Indiana Str., eine Treppe hoch. dfr

Zu vermiethen: Einige schöne Zimmer mit Kost, sehr billig. 203 Racine Ave., oben, Clybourn Ave.-Car. dfsa

Verlangt: Roomers oder Boarders. 372 Noble Str. dfsa

Zu vermiethen: Freundliches Front-Bettzimmer in Privatfamilie. 673 Larrabee Str. dfsa

2 oder 3 Kinder werden in Pflege genommen. Gute freundliche Behandlung zugesichert. Adresse K 97, Abendpost. dfsa

Zu vermiethen: Großes geheiztes Frontzimmer für einen oder zwei Herren. 68 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. dfr

Zu vermiethen: Schöne, möblirte Frontzimmer für einen oder zwei Herren. 133 Wells Str., 1. Flat. 20nlw

Zu vermiethen: Möblirte, heizbare Zimmer. 135 Milwaukee Ave. 22nlw

Zu vermiethen: Warme Schlafstellen. 75c wöchentlich. 83 W. Kinzie Str. 22nolw

Zu vermiethen: Warme Zimmer, gute Kost für $3.50 die Woche. 331 N. May Str., nahe Front Str. momifr

Zu vermiethen: Schönes, heizbares Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, für zwei Herren, auch für Ehepaar. 343 Wells Str. 15nobw

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer, 75 Cents wöchentlich; Board $3. Gutes Heim. 64 Blue Island Ave. 13nlmt

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Schlafzimmer und ein unmöblirtes, heizbares Zimmer von jungem Mann, Nordseite, nahe Division Str. Offerten K 76, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Zimmer mit Board, in der Nähe von Chicago Ave. und Wood Str. Adresse K. 95, Abendpost.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann mit 50 bis 100 Dollars als Partner in einem Kohlengeschäft. Näheres 378 W. Thomas Str. fsa

Theilhaber gesucht: Ein tüchtiger Kaufmann mit $500, für einen lukrativen Artikel. Offerten K 89, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. „Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic“ aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19spöm

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 23nolm

„The United States Sp. Constable and Detective Agency“ empfiehlt sich dem Publicum in jeder Beziehung. Beamten-Löhne werden frei collectirt. Office: Nordwest-Ecke 39. und State Str., Zimmer 7. Charles B. Bader, Chef. —fa

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 14nolm

Verlangt Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19sebw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19julj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 213 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 8oclj

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten für $5—$10

„The Columbia Improvement Co.“ besitzt 60,000 Acres besten Landes in Central Wisconsin und hat an der Kreuzung der Chicago und Northwestern-Eisenbahn und des Fall Rivers die neue Stadt Columbia angelegt. Um dieselbe schnell aufzubauen und dadurch den Werth des angrenzenden Landes zu erhöhen, werden wir auf kurze Zeit Baustellen in der Nähe des Bahnhofes für $5, $10 und $15 verkaufen. — Vollständiger Kaufcontrakt und Besitztitel direkt von der Regierung — sofort ausgeliefert. Keine Steuern während der ersten drei Jahre. Jeder Lotkäufer hat die Gelegenheit, 160 Acres Land kostenfrei zu erhalten.

Sprecht sofort vor und wählt die besten Lotten zu ersten Preisen, da dieselben schnell steigen werden. Gute Farms nahe der Stadt zu verkaufen für $7 per Acker auf leichte Abzahlung. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr und jeden Tag (Sonntag ausgenommen) von 9 bis 5 Uhr. Sprecht vor wegen Pläne etc. 18nolw

Die Columbia Improvement Co.,
Zimmer 2, Hauptflur 163 E. Randolph Str.

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6 00

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 180 Acker Farmland, Maschinerie und Gebäude, in Westfield, Marquette County, Wisconsin, für schuldenfreies Stadt-Eigenthum. Zu erfragen Fred. Heppner, 3200 Michigan Ave., Barn. ffa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Für Chicagoer schuldenfreies Grundeigenthum, 120 Acker mit Gebäude in Indiana, nehme auch einen Store mit in Tausch. Anna Haase, Washington Heights. ffa

Zu kaufen gesucht: Ein in gutem Zustande befindliches Wohnhaus auf der Nordseite in guter Lage. Würde auch ein solches von einem Bauverein übernehmen. Man adressire gefl. mit näheren Angaben über Größe, Lage, Preis, Anzahlung an L. S. R., Abendpost. di—ia

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplf

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.“, incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darlehen an verantwortliche Personen eingeführt, gegen innerhalb des Bereiches eines Jeden befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viele der in den Bauvereinen bestehenden Einrichtungen sind in unser System aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oclj

West Chicago Loan Company.—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24sp—24d

Zu leihen gesucht: $6000, von zuverläßigen Leuten, als erste Mortgage an Chicago Grundeigenthum. Privatleute vorgezogen. Adresse: P. 55, Abendpost.

Zu leihen gesucht: Auf erste Hypothek $1800 bis zum 1. December. Offerten H. K 35, Abendpost. df

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes schweres Pferd, Geschirr und Buggy, billig. 700 N. Park Ave. —ja

$45 kaufen gutes Pferd, leichten Wagen und Geschirr. Muß verkaufen. 190 Centre Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Billig, ein Pferd, guter Läufer, und Cart. 3 McHenry Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, $15. 711 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein Pferd, billig. 142 N. Clark Str., Basement.

Muß verkaufen: Guter verdeckter Wagen, $50; feines Top-Buggy, $20; feines junges Pony, $30; kein Gebrauch dafür. 272 Bissell Str.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Morgen um 10 Uhr Vormittags und um 7 Uhr Abends werden wir in öffentlicher Auktion an den Höchstbietenden verkaufen: Möbel, Teppiche, Leinwand, Crockery, Oefen und alle Arten von Haushaltungsgegenständen. Ihr könnt 50 bis 100 Proc. sparen, wenn Ihr diesem Verkauf beiwohnt. The North-West Auction and Commission House, 492 Milwaukee Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltener Kochofen, nicht über $4, auch eine gute Orgel. 1346 N. Paulina Str.

Zu evrkaufen: Ein guter Saloon-Ofen, billig. 30 O. Erie Str.

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. B. Goutevenier. 15dilj

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel, wegen Abreise nach Deutschland bei M. Schultz, 64 Osgood Str., hinten, unten.

Zu verkaufen: Möbel, einzeln oder zusammen, guter Ofen, Nähmaschine u.s.w. Nicolini, 3928 Dearborn Str. ffa

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Haushaltung, 3—4 Zimmer. Offerten P. 54, Abendpost.

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sp,bw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $125 für ein elegantes Reed & Sons Upright Piano, bei Aug. Groß, 636 Wells Str. —fa

Zu verkaufen: Ein sehr gutes Upright-Piano, sehr billig. 424 LaSalle Ave., nach 6 Uhr Abends. mdfr

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting, u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., Beginnet jetzt.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Medizinisches Institut für Frauen, Unter Leitung von lang etablirten erfahrenen Aerzten und Aerztinnen. Specialität: Gebärmutterleiden, Tumors, Unregelmäßigkeiten, behandelt mit sicherem Erfolg ohne Operation. 742 Milwaukee Ave. 21nolm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jubw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jadm

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliders Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Rapp & Sons, 130 Randolph Str.

Ein

Mann von Bedeutung.

Von Anthony Hope.

(Fortsetzung.)

Es war inzwischen schon ziemlich hell geworden, und als wir die Piazza verließen, konnten wir das Goldene Haus am andern Ende der Allee deutlich sehen. Alles schien ganz ruhig dort zu sein, und die Posten gingen langsam hin und her. Als wir näher kamen, sahen wir zwei oder drei von den Dienstboten des Präsidenten mit ihren gewöhnlichen Arbeiten beschäftigt. Ein Frauenzimmer wusch Johnny Carrs Blut mit Scheuerlappen und Wassereimern auf, und ein Schreiner brachte die Hausthüre wieder in Ordnung. Vor dieser stand der Brougham des Arztes.

„Wird wohl nach Carr sehen," sagte ich.

Unsere Pferde den uns begleitenden Leuten übergebend, traten wir in's Haus. Schon im Flur begegneten wir dem Doktor. Es war ein schlaues, kleines Männchen, Namens Anderson, und wenn auch ein persönlicher Freund des Präsidenten, doch kein ausgesprochener Anhänger einer der beiden politischen Parteien.

„Ich habe ein Anliegen an Sie," redete er McGregor an, „wegen Mr. Carrs."

„Nun, ist er todt?" fragte der Oberst. „Wenn das der Fall ist, hat er es nur sich selbst zu verdanken."

Der Arzt nahm klugerweise davon Abstand, sich auf die Erörterung dieser Frage einzulassen, und begnügte sich mit der Mittheilung, daß Johnny nicht todt sei, sondern daß es ihm im Gegentheil verhältnißmäßig gut gehe.

„Aber," fuhr er fort, „Ruhe ist unbedingt nothwendig, und ich will ihn mit nach meinem Hause nehmen aus der Unruhe hier heraus. Jetzt ist es ja allerdings ziemlich still hier, aber —"

„Will er sein Ehrenwort geben, nicht zu entfliehen?" fiel der Oberst ein.

„Lieber Herr Oberst," entgegnete de Arzt, „der Mann kann sich nicht rühren, und wenn's sein Leben gälte — und jetzt schläft er."

„Sie müssen ihn doch aufwecken, wenn Sie ihn fortschaffen wollen," erwiderte der Oberst. „Aber Sie mögen ihn meinetwegen mitnehmen. Lassen Sie mich wissen, wenn er wohl genug ist, daß ich ihn sehen kann. Inzwischen mache ich Sie für sein Verhalten verantwortlich."

„Selbstverständlich," antwortete der Doktor. „Ich bin vollkommen bereit, jede Verantwortung für Mr. Carr zu übernehmen."

„Schön, machen Sie, daß Sie mit ihm fortkommen. Nun wollen wir uns 'mal nach Whittingham umsehen."

„Wäre es nicht besser, zunächst das Geld in Sicherheit zu bringen?" fragte ich.

„Zum Teufel mit dem Geld!" erwiderte er. „Aber ich will Ihnen was sagen — ich muß etwas essen, ich habe seit zwölf Stunden nichts über die Zunge gebracht."

„Das Frühstück kann im Augenblick aufgetragen weredn," sagte einer der Bedienten, der ihn gehört hatte. Er führte uns in den großen Speisesaal, wo wir bald hinter einem vorzüglichen Mahl saßen.

Als wir beinahe fertig waren, brach ich das Schweigen: „Was wollen Sie mit ihm anfangen?" fragte ich.

„Am liebsten ließe ich ihn erschießen."

„Auf welche Anklage?"

„Verrath," antwortete er.

Ich lächelte.

„Das geht doch kaum, wie?"

„Na, dann Unterschlagung von Staatsgeldern."

Wir sprachen noch etwas über das Geschick des Präsidenten, und ich versuchte den Oberst zu mildern Maßregeln zu überreden. In der That war ich fest entschlossen, einen solchen Mord zu verhindern, wenn ich es thun konnte, ohne mich selbst der Vernichtung auszusetzen.

„Nun, wir wollen die Sache überlegen, nachdem wir ihn gesprochen haben," sagte der Oberst, sich erhebend und eine Cigarette anzündend. „Bei Gott! Wir haben eine Stunde mit unserem Frühstück verschwendet, es ist sieben."

Ich folgte ihm durch den Gang, und wir traten in das kleine Zimmer, wo wir den Präsidenten gelassen hatten. Die Wachen waren noch dort, sie hatten es sich in zwei Lehnstühlen bequem gemacht, und wen sie auch nicht schliefen, sahen sie doch etwas müde aus.

„Alles in Ordnung?" fragte der Oberst.

„Zu Befehl, Excellenz," antwortete einer von ihnen. „Er liegt dort im Bett."

Der Oberst trat in das Innere des Zimmers, öffnete die Läden und ließ die Morgensonne ein. Dann traten wir durch die halboffene Thür und sahen eine niedliche Gestalt im Bette, von dem ein leises Schnarchen hertönte.

„Gute Nerven hat er, wie?" meinte der Oberst.

„Ja, aber was für 'ne verrückte Nachtmütze," entgegnete ich, denn des Präsidenten Kopf war in weißes Leinen gehüllt.

Rasch trat der Oberst an's Bett.

„Betrogen bei allen Teufeln der Hölle!" rief er. „Es ist Johnny Carr!"

Wahrhaftig, da lag Johnny, Seine Excellenz war nirgends zu sehen.

Der Oberst schüttelte Johnny rauh am Arm, und dieser schlug die Augen auf.

„Na?" sagte er schläfrig. „Vergessen Sie gefälligst nicht, daß ich ein bischen zerbrechlich bin."

„Was ist das für eine verfluchte Geschichte? Wo ist Whittingham?"

„Ah, McGregor," fuhr Johnny mit einem freundlichen Lächeln fort, „und Martin. Wie geht's alter Kerl? Irgend so'n Biest hat mich an den Kopf getroffen."

„Wo ist Whittingham?" wiederholte der Oberst, Johnny wild am Arme zerrend.

„Sachte!" sprach ich, „er ist doch krank."

Der Oberst ließ den Arm mit einem halblauten Fluch fahrn.

„Quitt, was Oberst?" fragte Johnny mit dem liebenswürdigsten Lächeln.

Der Oberst wandte sich den Wachen zu.

„Habt ihr was mit dieser Geschichte zu schaffen?" fragte er streng.

Die Leute versicherten auf's lebhafteste, sie seien ebenso überrascht, wie er, und das waren sie offenbar auch, oder sie waren vollendete Schauspieler. Sie stellten entschieden in Abrede, daß irgend Jemand das äußere Zimmer betreten habe oder daß sie verdächtiges Geräusch im Schlafzimmer gehört hätten. Sie verschworen sich hoch und theuer, sie seien beständig wachsam gewesen und hätten jeden Eindringling sehen müssen. Beide Leute gehörten zur persönlichen Dienerschaft des Obersten und er vertraute ihrer Ehrlichkeit vollkommen, aber auch ihrer Wachsamkeit?

„Die beiden Burschen," sagte Carr, als er das strenge Verhör vornahm, „haben sich nichts zu schulden kommen lassen, Oberst. Ich bin nicht dort hereingekommen. Wenn Sie hinter das Bett sehen, werden Sie dort eine zweite Thüre bemerken. Dort haben sie mich hereingebracht. Ich war ein bischen verdreht und wußte nicht, was los war."

Wir blickten hin und fanden die Thür, und als wir das Bett bei Seite geschoben und sie geöffnet hatten, befanden wir uns auf der Hintertreppe des Hauses. Offenbar hatte der Präsident die Thür geräuschlos geöffnet und so das Zimmer verlassen. Aber wie war Carr hineingelangt, ohne daß es Geräusch gegeben hatte?

„Alle fünf Minuten habe ich hineingesehen," sagte jetzt einer der beiden Posten, der näher getreten war. „Er lag immer im Bett, während der ersten Stunde angekleidet. Beim nächsten Nachsehen war er ausgezogen, und es fiel mir auf, daß er das sehr rasch und merkwürdig still fertig gebracht hatte, aber ich habe nicht weiter darüber nachgedacht."

„Verlassen Sie sich darauf, der Angekleidete war der Präsident, der Ausgezogene war Carr! Wann war das?"

„Etwa um halb drei, kurz nachdem der Doktor gekommen war."

„Der Doktor!" riefen wir beide.

„Jawohl, Herr Oberst, Doktor Anderson."

„Davon habt ihr ja noch gar nichts gesagt, daß der hier war."

„Er ist auch gar nicht in das Zimmer des Präsidenten — General Whittinghams gekommen, aber er war etwa fünf Minuten hier, um Cognac zu holen, und da hat er einige Zeit mit uns gesprochen. Nach einer halben Stunde kam er noch einmal, um noch etwas zu holen."

Jetzt sahen wir, wie die Geschichte gemacht worden war. Der niederträchtige kleine Doktor hatte die Hand im Spiele.

Er kannte die Thür und hatte sich auf irgend eine Weise mit dem Präsidenten in Verbindung gesetzt. Sie waren dann, wie ich mir dachte, etwa in folgender Weise vorgegangen: Der Doktor war eingetreten, um die Aufmerksamkeit der Wachen abzulenken, während der Präsident das Bett abrückte. Nachdem er festgestellt hatte, daß sie etwa alle fünf Minuten nachsahen, sagte er dies dem Präsidenten. Dann war er gegangen, um Johnny Carr fertig zu machen. Nunmehr hatte er des Präsidenten Platz auf dem Bette eingenommen und das nächste Nachsehen der Wachen abgewartet. Im Augenblick, wo dies vorüber war, springt er auf und geht hinaus. Dann tragen beide Carr hinein, legen ihn auf's Bett, rücken dies so, so daß man die Thüre eben weit genug öffnen kann, um einen Menschen durchzulassen, und schlüpfen hinaus. Nachdem dies alles soweit geglückt, war der Doktor noch einmal in das andere Zimmer gekommen, um zu sehen, ob die Wachen Verdacht geschöpft hatten.

„Ich hab's," rief der Oberst. „Der höllische Doktor hat uns beiden eine Nase gedreht. Ohne Erlaubniß konnte er Whittingham nicht aus dem Hause schaffen, und so hat er ihn als Carr mitgenommen. Hat mir die Erlaubniß abgeschwindelt. Na, warte Doktorchen, wenn wir dich kriegen!"

(Fortsetzung folgt.)

Colonel, Ex-Consul und Tramp.

Wie eine Depesche aus El Paso, Tex., meldet, ist daselbst der famose Colonel Hoge, dessen Ernennung zum Consul in Amoy rückgängig gemacht werden mußte, als gentiler Tramp eingetroffen. Er hatte keinen Cent in der Tasche, wohl aber konnte er mit einem ganz colossalen Katzenjammer aufwarten. Bis nach El Paso ist er mit Eisenbahnbillets gekommen, die man für ihn erbettelt, in Washington aber, wohin er sich begeben will, um gegen seine Abberufung zu protestiren, ist er wohl für's Erste noch nicht „fällig", da er den Rest der Reise möglicher Weise auf Schusters Rappen wird zurücklegen müssen. Erreicht er aber wirklich die Bundes-Hauptstadt, so wird er daselbst schwerlich viel ausrichten, denn Cleveland ist sehr schlecht auf ihn zu sprechen.

Kürzlich hat es seinetwegen im Empfangszimmer des Präsidenten einen sehr lebhaften Auftritt gegeben. Mehrere Virginier und Westvirginier, welche den Schnappsonkel für das Consulat in Amoy empfohlen hatten, sprachen vor, um den Beschluß, Hoge die Bestallung zu entziehen, rückgängig zu machen. Der Präsident war wüthend und sagte den Senatoren ungeschminkt die Wahrheit, worauf diese sehr bekämmert abzogen. Der Mann Hoge soll es aber auch arg getrieben haben. Kaum hatte der Zug der die Ehre hatte, den „Staatsmann" nach seinem Ziele zu befördern, Roanoke verlassen, als dieser eine — Schnappsflasche aus der Tasche zog, und einen tüchtigen Schluck that. Je schneller der Zug fuhr, desto durstiger wurde der Colonel, und als an der nächsten Station Halt gemacht wurde, stieg er aus und inspicirte die Restauration. Hier machte er sich's hinter einer Flasche gemüthlich, und der Zug mußte wohl oder übel auf den durstigen Herrn warten. An manchen Stationen, die der Zug sonst ohne anzuhalten passirt hätte, ließ Hoge halten, um in der Wirthschaft seinen zunehmenden Durst zu stillen.

Auf diese Weise kam er bis nach El Paso. Hier wurde er, total be—trunken, ausgeraubt. Als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte und sah, was ihm passirt war, schob er die Schuld auf den Conducteur und wollte diesen durchprügeln. Er machte einen solchen Radau, daß er verhaftet werden sollte. Nur seiner Eigenschaft als Consul hatte er es zu verdanken, daß dies unterblieb. Auf dem gleichen Zuge befand sich jedoch zu seinem Unglück die Frau des Gouverneurs Hughes von Arizona, eine Vollblut-Temperenzlerin. Diese schrieb an ihren Gemahl, der sofort beim Präsidenten telegraphisch Beschwerde gegen Hoge erhob. Dies ist jedoch noch nicht das Aergste, was sich der Colonel zu Schulden kommen ließ. Das „Merchants Protective und Collectiv-Bureau" in Roanoke, dessen Vertreter er war, hatte ihn nämlich angeklagt, $400, die er für die Gesellschaft collectirt habe, einbehalten zu haben. Erst auf dringende Mahnung habe er dem Burau mit dem langen Titel einen Check über $325 übersandt, der jedoch mit dem ominösen „N. G." von der Bank zurückkam. Ferner hat ein — Schneider gegen den Consul bei dem Staatssecretär Klage eingereicht. Hoge hatte nämlich vor seiner Abreise nach China bei dem Kleiderkünstler mehrere hochelegante Anzüge bestellt, dieselben in Empfang genommen und nicht bezahlt. Dies sind die Gründe, aus welchen die so urfidel begonnene Reise des Consuls in das Himmelreich in San Francisco unterbrochen wurde. („Louisv. Anz.")

Die Deutschen in Jerusalem und die türkische Polizei.

Aus Jerusalem wird geschrieben: Seit Ibrahim Pascha Gouverneur von Palästina geworden ist, ein fanatischer Muhamedaner und Feind der Christen und der Fremden, der, selbst energielos, sich ganz von eingeborenen Fanatikern leiten läßt, hat sich das frühere gute Verhältniß zwischen den hiesigen Deutschen und den Organen der öffentlichen Sicherheit nach und nach völlig geändert und schließlich für die Deutschen zu einem recht unbehaglichen gestaltet. Einige Thatsachen mögen diese Behauptung näher erklären und beweisen.

Da hat Abends ein Herr mit seiner Frau eine befreundete Familie besucht und will sich gegen 11 Uhr in seine Wohnung begeben. Kaum aber befindet er sich auf der Straße, so packt ihn die Polizei und erklärt ihm, daß er nicht weiter gehen dürfe, da er betrunken sei. Er sagt ihnen: Ich bin ein Deutscher und komme, wie ihr gesehen habt, aus diesem Hause, laßt mich gehen, ihr habt nichts mit mir zu thun. Alles ist vergeblich, auch die Bitten seiner Frau, er wird festgehalten und soll eben auf die Polizei resp. in's Gefängniß abgeführt werden, da erscheint zu seinem Glück ein besser gesinnter berittener Gendarm und befreit ihn von seinen Häschern. — Kurze Zeit darauf begegnet demselben Herrn mit einem Freunde ganz dasselbe, der rettende Gendarm fehlt aber, beide werden abgeführt und bis zum nächsten Mittag im Gefängniß behalten. — Eine junge Dame kehrt Abends von einer Gesellschaft zurück und da es heller Mondschein ist, so läßt sie ihren Diener vor sich hergehen, ohne die Laterne anzuzünden. Da erscheint die Polizei, packt sie am Arm und erklärt ihr, sie dürfe nicht weiter gehen, da sie keine Laterne angezündet habe. Schließlich wollte man sie dann gehen lassen und nur ihren Diener verhaften, bis sie endlich nach langem, inständigem Bitten auch noch erreichte, daß der Diener freigelassen wurde.

Gegen solche unangenehmen Zwischenfälle läßt sich nicht viel machen, und auch das kaiserliche Consulat, wenn es noch so energisch einschreitet, kann gegen offenbaren bösen Willen der türkischen Behörden, welche die Sache stets anders darzustellen resp. umzukehren verstehen, nicht viel ausrichten. Der neueste Fall brutalen Vorgehens türkischer Sicherheitsorgane ist folgender:

In der Nähe des Jaffathores befindet sich ein deutsches Bierlokal, dessen Inhaber ein Württemberger Namens Gottlieb Haug ist. Eines Abends hatte Haug nach 10 Uhr noch Gäste in seinem Lokal, der polizeilichen Vorschrift entsprechend aber die äußere Thür desselben geschlossen. Plötzlich wurde gegen die Thür gepocht und seitens der türkischen Polizei stürmisch Einlaß verlangt. Da ihrem Verlangen nicht sogleich entsprochen wurde, so erfolgten stärkere Schläge, die Thür brach auf und es erschien ein Officier mit mehreren Polizisten. Nachdem jetzt der Wirth mit seinen Gästen einige Zeit den gröbsten und rohesten Mißhandlungen ausgesetzt waren, brachte man ihn schließlich mit einem Theile der Gäste unter Kolbenstößen ins Gefängniß, obwohl er die Intervention des zufällig an dem Lokale vorübergehenden Regierungsdragomans Bschara Effendi anrief; die übrigen Gäste aber wurden im Lokal eingeschlossen. Von diesem ganzen Ereigniß wurde keinem der in Frage kommenden Consulate Anzeige erstattet. Erst am nächsten Vormittag, als zufällig der Dragoman des deutschen Consulates von dem Geschehenen erfuhr, erhielten die Gefangenen ihre Freiheit zurück.

Wie man hört, haben Verhandlungen mit Ibrahim Pascha kein Entgegenkommen seitens desselben gefunden, vielmehr scheint er das Verhalten der Polizei und seines Dragomans zu billigen. Es soll nun vom deutschen und österreichisch-ungarischen Consulate der vorgesetzten Behörde in Constantinopel Bericht erstattet sein. Wir wünschen von Herzen, daß die türkischen Behörden in Constantinopel einmal strenge Weisungen hierher gehen lassen, damit eine Besserung der hiesigen Verhältnisse eintritt. Gegenwärtig ist es mit der öffentlichen Sicherheit schlecht bestellt und auch andere schon in deutschen Zeitungen besprochene Beschwerden der hier lebenden Deutchen sind in der Hauptsache noch unerledigt.

Chinesische Colonisten in Spanien.

Ueber eine chinesische Colonie auf europäischem Boden berichtet Prof. Joest im „Globus". Die Ansiedlung befindet sich in Spanien in der Nähe der schmalen Landzunge, die das englische Gibraltar vom spanischen Festland trennt, und unterscheidet sich äußerlich nicht von den Dörfern der Gegend. Auch die Bewohner sprechen spanisch und gehen wie die Spanier gekleidet; trotzdem fiel es Professor Joest, als er im vorigen Jahre in diese Ortschaft kam, sofort auf, daß die Leute entschieden nicht europäischen Ursprungs sein konnten. Auf Befragen erfuhr er, daß es aus den Philippinen stammende Chinesen seien, die als Verbrecher von Manilla nach Ceuta verbannt worden waren und dort ihre Strafzeit abgebüßt hatten oder auch vor der gesetzlichen Frist aus Ceuta entwichen waren. Da die spanische Regierung ebensowenig wie die französische in Cayenne, oder die russische in Sibirien, den Verschickten Mittel zukommen läßt, damit sie wieder in ihre Heimath zurückkehren können, so hatten die Leute es vorgezogen, sich hier auf dem so nahen spanischen Boden ein neues Heim zu gründen. Sie treiben hier, wie überall in der Welt, Obst- und Gemüsebau, verkaufen ihre Erzeugnisse in Gibraltar und sind mit ihrem Schicksale ganz zufrieden. Ihre Zahl sollte im vorigen Jahre 176 Köpfe betragen. Mehr als ein Drittel von ihnen war mit Spanierinnen — nicht gerade Hidalgotöchtern — verheirathet; zahlreiche schlitzäugige andalusisch-chinesische Straßenkinder lieferten den Beweis, daß die Ehen nicht ohne Kindersegen, dieses höchste Glück der Chinesen, blieben. Keiner der Leute trug einen Zopf; als Grund dafür gaben sie an, daß sie jetzt Spanier und keine Sanglens mehr wären. Wahrscheinlich war ihnen diese tartarische Kopfzier bei ihrer Ankunft in Ceuta, wo allen Verbrechern zweimal im Monat der Kopf kurz geschoren wird, abgeschnitten worden.

— Das Herz ist, wie man sagt, der Beherrscher des Menschen. Dies gilt speciell von unverheiratheten Männern, die verheiratheten werden zumeist von ihren Frauen beherrscht.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und World's Fair- (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 V	7.20 V
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	4.35 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	8.10 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo & St. Louis	* 8.40 N	* 4.35 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 V
Kankakee & Local Points	4.10 N	10.25 V
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	5.00 N	10.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford, Freeport & Dubuque	* 1.55 N	* 1.15 N
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Paff.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	5.02 N	8.58 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	9.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	8.25 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	† 9.30 AM

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N *10.45 N	* 7.15 V *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N §10.45 N	‡ 7.15 V *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	*10.00 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 7.30 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.28 N	*10.45 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:00 V	†6:35 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:35 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:35 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Geschichtliche Portraitskizzen.

Neue Beiträge zur Geschichte der Befreiungskriege von 1813—1814 liefern die Briefe, welche Lady Burghersch, die nachherige Gräfin von Westmoreland, an ihre Mutter schrieb. Sie war die Gattin des bei den Oesterreichern beglaubigten britischen Militär-Attaches und begleitete ihn auf den damaligen Kriegszügen bis Paris. Von England aus begaben sie sich über Schweden nach Berlin. Sie beschreibt das Berliner Leben, die thurmhohen Hüte der Berlinerinnen, die Kosaken in Berlin u. s. w. General Bertrand, dem Napoleon angeblich den Titel eines Herzogs von Berlin versprochen, war als Kriegsgefangener in einem Gasthofe untergebracht; sobald er sich auf der Straße sehen ließ, rief ihm das Volk zu: „Hier kommt der Herzog von Berlin, schleppt ihn zum Henker!“ worauf denn der General sein Hotel kaum wieder verließ. Später in Frankfurt machte Lady Burghersch die Bekanntschaft vieler gekrönter Häupter und beschreibt sie mit wenigen markigen Strichen. „Niemals“, so sagt sie, „war ich so enttäuscht wie beim Kaiser Alexander. Er sieht wie der Zahnarzt W. aus, hat stattliche Schultern, ist aber sonst scheußlich gebaut, beugt sich vornüber, weßhalb denn sein ganzer Hof ihm nachahmt, sich nach vorn beugt und sich gleich Weibern um die Taille schnürt. Der Kaiser von Oesterreich ist ein kleiner, vertrockneter Greis. Aber was den König von Preußen betrifft, so sah ich nie eine interessantere Persönlichkeit. Ohne hübsch zu sein, hat sein ganzes Aeußeres etwas Schönes, Soldatenhaftes an sich, dazu einen ruhigen, melancholischen Gesichtsausdruck, der einen sofort interessirt. Ich kenne Keinen, der ihm gleicht. Er hat zwei Söhne bei sich, sehr hübsche Burschen (den nachmaligen König Fr. Wilhelm den Vierten, und den Kaiser Wilhelm den Ersten). Auch darf ich den Großfürsten Konstantin nicht vergessen; er gleicht dem Kaiser Alexander, ist aber jedenfalls das größte Ungeheuer in Menschengestalt, das ich je gesehen.“ Daran knüpfen sich Erinnerungen von Barclay de Tolly, Blücher, Metternich, Nesselrode und Hardenberg. Mit größter Entrüstung spricht sie von der Kaiserin Maria Luise. „Heute“, so berichtet sie von Paris aus, „kehrten die Prinzen Esterhazy und Wenzel Lichtenstein von Fontainebleau zurück, wohin sie vom Kaiser von Oesterreich zu Maria Luise geschickt worden waren. Sie speisten bei uns und sie beschrieben sie mir. Sie weinte viel, aber willigte ein, Bonaparte zu verlassen; und deshalb halte ich sie für ein Ungeheuer, denn sie gab jedenfalls vor, ihn zu lieben; auch hat er sich gegen sie stets gut betragen. Sie sagte, sie wolle ihn vor ihrer Abreise nicht wieder sehen, denn wenn er sie sähe und sie bäte, mit ihm zu gehen, so könne sie das nicht abschlagen; aber um ihrem Vater zu gehorchen und für das Wohl des Kindes entschlöösse sie sich, nach Wien zu gehen. Sie zeigte ihnen den König von Rom, und sie sagen, es sei das schönste Kind, das sie je gesehen. Sie wird das Herzogthum Parma und Guastalla erhalten. Mir scheint es ekelhaft, daß sie ihn im Unglück verläßt, nachdem sie ihn im Glück zu vergöttern vorgab; und dasselbe gilt von seinen Marschällen, die ihn verließen.“ — — Schließlich sei noch bemerkt, daß die Verfasserin eine der schönsten Frauen ihrer Zeit war und daß ihre Gesellschaft daher stets gesucht war.

Die längste Eisenbahnbrücke Deutschlands.

Die am 1. November eröffnete neue Eisenbahnstrecke Fordon-Kulmsee, die bei Fordon die Weichsel überschreitet, hat die längste der in Deutschland vorhandenen eisernen Eisenbahnbrücken aufzuweisen. Die Fordoner Brücke hat eine Länge von nicht weniger 1325 Meter, ist also genau so lang wie die Straße „Unter den Linden“ in Berlin. Bei der Construction der eisernen Ueberbauten der Brücke, deren Bau zweieinhalb Jahre erforderte, ist nur basisches Flußeisen, vorwiegend Thomasmetall, im Gesammtgewicht von 11 Millionen Kilogramm verwendet worden. Von den 18 Oeffnungen haben die 5 Stromöffnungen eine Weite von je 100 Meter und die 13 Vorlandöffnungen eine solche von je 62 Meter. Die Brücke ist vorläuig eingeleisig, jedoch können im Kriegsfalle — die Brücke ist nicht nur aus Verkehrsrücksichten, sondern „ganz besonders auch im Interesse der Landesvertheidigung“ erbaut worden — zwei Geleise gelegt werden. Die Fahrbahnen der Brücke liegen zwischen den Hauptträgern, deren Entfernung in Lichten von 10,8 Meter von einander beträgt. Im Gegensatze zu den anderen Weichselbrücken bei Dirschau und Marienburg hat die neue Fordoner keine impdsanten Portalbauten aufzuweisen, nur die Portale auf den Landpfeilern und die eisernen Endständer auf den Mittelpfeilern sind mit einfachen Bekrönungen und Verzierungen nach Zeichnungen von Prof. Jacobsthal-Charlottenburg ausgestattet. Die nach dem Gesammtentwurfe des Herrn Regierungs- und Bauraths Mehrtens in Bromberg unter der Bauleitung des Herrn Bauinspektors Matthes nunmehr dem Betrieb übergebene längste Eisenbahnbrücke Deutschlands verursachte einen Kostenaufwand von 8 Millionen Mark. Mit dieser Brücke ist nebenbei bemerkt der fünfte Schienenweg über die Weichsel gelegt; bei Dirschau und Marienburg durch die weltbekannten Eisenbahn-Gitterbrücken 1857 und die neuen 1891, bei Thorn 1873, bei Graudenz 1879 und jetzt bei Fordon. Zur Vergleichung sei hinzugefügt, daß die Weichselbrücke bei Dirschau eine Länge von 785 Meter, bei Thorn von 971 Meter, bei Graudenz eine Länge von 1092 Meter und die Fordoner eine Länge von 1325 Meter lang ist.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.